



Arme Kinder – arme Eltern.

Zahlen, Daten, Fakten

# Impressum

**Herausgeber:**

Der Paritätische Gesamtverband  
Oranienburger Str. 13-14  
D-10178 Berlin  
Telefon +49 (0) 30 - 24636-0  
Telefax +49 (0) 30 - 24636-110

E-Mail: [info@paritaet.org](mailto:info@paritaet.org)  
Internet: [www.paritaet.org](http://www.paritaet.org)

Verantwortlich: Dr. Ulrich Schneider

**Autor:**

Dr. Rudolf Martens  
Paritätische Forschungsstelle  
Telefon +49 (0) 30 - 24636-313  
Telefax +49 (0) 30 - 24636-130  
E-Mail: [forschung@paritaet.org](mailto:forschung@paritaet.org)

**Kartengrundlage:**

GfK GeoMarketing

**Gestaltung:**

Christine Maier, Der Paritätische Gesamtverband

**Alle Rechte vorbehalten**

**1. Auflage, Februar 2012**

# Inhalt

Arme Kinder - arme Eltern .....	2
Armutsverteilung von Familien .....	4
Einkommensverteilung von Familien .....	8
Verweildauer in Hartz IV und räumliche Verteilung .....	12
Demografische Veränderungen und Hartz IV .....	15
Anhang .....	22

## Arme Kinder – arme Eltern



**Dr. Rudolf Martens**

Leiter der Paritätischen Forschungsstelle

Ende Januar 2012 titelten viele Medien: „Kinderarmut geht zurück“ oder „Zahl der Hartz-IV-Kinder drastisch gesunken“. Nach einer Auswertung der Bundesagentur für Arbeit sei die Zahl der jungen Hartz IV-Empfänger in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Den Jobcentern sei es gelungen, die Eltern der Kinder in Beschäftigung zu integrieren. In diesem Zusammenhang sind den Medien die großen regionalen Unterschiede nicht entgangen: So wurde behauptet, der Rückgang sei in Bayern und Baden-Württemberg besonders groß und Berlin sei das Schlusslicht dieser an sich bundesweit positiv zu wertenden Entwicklung.

In den Nachrichten fiel kein einziges Mal das Wort „Demografie“. Haben wir in Deutschland nicht seit Jahren eine Diskussion unter dem Oberbegriff „Demografischer Wandel“? Ist es nicht so, dass der Rückgang der Geburten beklagt wird? Wenn so unbekümmert – auch seitens der Politik – „Erfolgsmeldungen“ in die Welt gesetzt werden, so ist es höchste Zeit, mit den statistischen Fehlschlüssen aufzuräumen.

Was belegen die verfügbaren Statistiken tatsächlich?

## Sechs Thesen als Zusammenfassung

- 1. Die Armutsverteilung der Haushalte mit Kindern weist ein Nord-Süd- und ein nicht so deutliches Ost-West-Gefälle auf.** Die Werte reichen für Paarhaushalte mit Kindern von 3 Prozent in Bayern bis zu 19 Prozent in Bremen und 26 Prozent in Berlin. Ein gänzlich anderes Bild zeigen die alleinerziehenden Haushalte: Zwar ist auch hier ein ähnliches Muster wie bei den Paarhaushalten zu beobachten, die Betroffenheitszahlen sind aber ungleich viel höher als im Falle der Paarhaushalte. Der bayerische Wert ist mit 28 Prozent der geringste, auffällig die 59 Prozent in Bremen und die hohen Zahlen in Ostdeutschland mit über 40 bzw. 50 Prozent.
- 2. Alleinerziehend zu sein ist das Armutsrisiko schlechthin.** 43 Prozent der Personen sind in diesen Haushalten auf Hartz IV-Leistungen angewiesen. Bei Paarhaushalten sind dies „nur“ 9 Prozent. Insgesamt 2 Millionen Kinder und Jugendliche bis unter 18 Jahren leben in Hartz IV-Haushalten. Und von den 2 Millionen armen Kindern lebt die Hälfte in alleinerziehenden Haushalten. Anders ausgedrückt: Kinderarmut kommt zur Hälfte von der Armut der Alleinerziehenden.

3. **Die Einkommenssituation von Alleinerziehenden unterscheidet sich grundlegend von Paarhaushalten mit Kindern.** Die Haushalte von Alleinerziehenden haben nicht einfach nur weniger verfügbares Einkommen (mit Transfereinkommen) als andere Haushaltsformen, vielmehr unterscheiden sie sich strukturell von diesen. Die Hälfte der Alleinerziehenden hat ein verfügbares Einkommen unter 1.500 Euro monatlich – was im Bereich des Anspruchsniveaus von Hartz IV liegt. D. h. es handelt sich um Alleinerziehende, die zu einem großen Teil auf Hartz IV-Leistungen angewiesen sind.
4. **Familien mit Kindern können sich selbst in wirtschaftsstarken Bundesländern kaum schneller aus der Hartz IV-Abhängigkeit befreien.** Natürlich gibt es Variationen auf der Länderebene. Mehr als die Hälfte der Hartz IV-Bezieher erhält diese Leistung ununterbrochen seit zwei Jahren und länger. Dabei spielt es eine nur mindere Rolle, ob es sich um Paarhaushalte mit Kindern oder um Alleinerziehende handelt. Ebenso spielt die wirtschaftliche Situation des Bundeslandes nur eine untergeordnete Rolle oder ob die Haushalte in Städten, im Umland oder in ländlichen Gebieten leben. Ein überraschendes Ergebnis und ein starker Hinweis auf die drohende Gefahr: „Einmal Hartz IV – immer Hartz IV.“ Hartz IV darf aber nicht zu einer Dauer-einrichtung werden und schon gar nicht für Eltern und ihre Kinder.
5. **Der in absoluten Zahlen ausgedrückte Rückgang der Kinder in Hartz IV-Haushalten ergibt ein falsches Bild und führt zu Fehlschlüssen.** Der Rückgang der Hartz IV-Zahlen bei Kindern ist überwiegend ein Ergebnis der Demografie – dem Rückgang der Kinderzahlen. Was, wenn dies nicht beachtet wird, zu Fehlschlüssen führt, z. B. in Berlin. Die Stadt hat einen Zuwachs an Hartz IV-Kindern, aber einen noch größeren Zuwachs an Kindern insgesamt. So ist die Berliner Bilanz im strengen Sinne nicht negativ, sondern positiv – mit einer verkleinerten Hartz IV-Quote bei Kindern.
6. **Paarhaushalte mit minderjährigen Kindern dominieren immer noch als Familienform, die Anzahl der Alleinerziehenden steigt aber an.** 25 Millionen Personen in Paarhaushalten mit Kindern stehen 4 Millionen Personen in alleinerziehenden Haushalten gegenüber. Jedoch nimmt die Zahl der Paarhaushalte mit Kindern bislang stetig ab.

### Warum geben die beiden Karten und einzelne Tabellen nur Zahlen bis Dezember 2010 wieder?

Während Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zum Hartz IV-Bezug relativ zeitnah vorliegen, sind die aktuellsten Daten zur Bevölkerungsstatistik die des Mikrozensus aus dem Jahr 2010. Zwar ist es möglich, darauf aufbauend Hochrechnungen auf das Jahr 2011 vorzunehmen, doch sind diese naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Wo es also nicht zwingend notwendig ist, sollte auf diese Hochrechnungen verzichtet und stattdessen mit den belastbaren Daten aus 2010 gearbeitet werden.

# Armutsverteilung von Familien

Armut ist seit Ende der 80er Jahre ein hartnäckiges Problem der deutschen Gesellschaft. Besonders beunruhigend ist dabei die Tatsache der Kinderarmut. Es gibt jedoch keine armen Kinder ohne arme Eltern: Arme Kinder bewegen sich immer im Kontext armer Familienhaushalte. Im Folgenden wird daher die Armut aus dem Blickwinkel der Paarhaushalte mit Kindern und alleinerziehenden Haushalte und ihrer räumlichen Verteilung untersucht. Die bislang zugänglichen Daten lassen eine tiefere Gliederung als die Länderebene nicht zu.

Tabelle 1 liefert in einer Gesamtschau die Hartz IV-Betroffenheiten der Haushalte, der darin lebenden Personen sowie der im Haushalt lebenden Kinder bis unter 18 Jahren. Als erstes fallen die sehr unterschiedlichen Prozentanteile der beiden Haushaltsformen auf: Alleinerziehende haben eine fünf Mal höhere Hartz IV-Quote als Paarhaushalte mit Kindern, im Verhältnis ca. 8 Prozent zu 40 Prozent. Der Ost-West-Unterschied ist dagegen weniger dramatisch. Die Hartz IV-Quote der ostdeutschen Allein-erziehenden liegt lediglich ca. ein Fünftel höher als im Westen, ca. im Verhältnis 40 zu 50 Prozent. Paarhaushalte im Westen weisen dagegen nur die Hälfte der Prozentanteile der ostdeutschen Paarhaushalte auf, ca. im Verhältnis 7 zu 14 Prozent.

**Tabelle 1: Übersicht zu Paarhaushalten mit Kindern und alleinerziehenden Haushalten im Hartz IV-Bezug, Deutschland, West- und Ostdeutschland, Daten für Dezember 2010.**

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus) und Bundesagentur für Arbeit sowie eigene Berechnungen

SGB II-Zahlen 12/2010 und Mikrozensus 2010	Paar-Haushalte mit Kindern			Haushalte Alleinerziehende		
	Haushalte	Personen	Kinder	Haushalte	Personen	Kinder
<b>Deutschland</b>						
- Anzahl	6.548.000	<b>23.966.000</b>	10.870.000	1.574.000	<b>3.775.000</b>	2.201.000
- %-Anteil in Hartz IV	7,9 %	<b>8,7 %</b>	9,5 %	39,8 %	<b>42,7 %</b>	44,8 %
- Anzahl in Hartz IV	520.523	<b>2.074.255</b>	1.033.209	625.689	<b>1.612.610</b>	986.921
<b>Westdeutschland</b>						
- Anzahl	5.509.000	<b>20.304.000</b>	9.286.000	1.206.000	<b>2.904.000</b>	1.698.000
- %-Anteil in Hartz IV	6,7 %	<b>7,4 %</b>	8,2 %	36,6 %	<b>39,6 %</b>	41,7 %
- Anzahl in Hartz IV	370.437	<b>1.499.230</b>	758.356	441.904	<b>1.150.676</b>	708.772
<b>Ostdeutschland</b>						
- Anzahl	1.038.000	<b>3.658.000</b>	1.582.000	369.000	<b>873.000</b>	504.000
- %-Anteil in Hartz IV	14,5 %	<b>15,7 %</b>	17,4 %	49,8 %	<b>52,9 %</b>	55,2 %
- Anzahl in Hartz IV	150.086	<b>575.025</b>	274.853	183.785	<b>461.934</b>	278.149

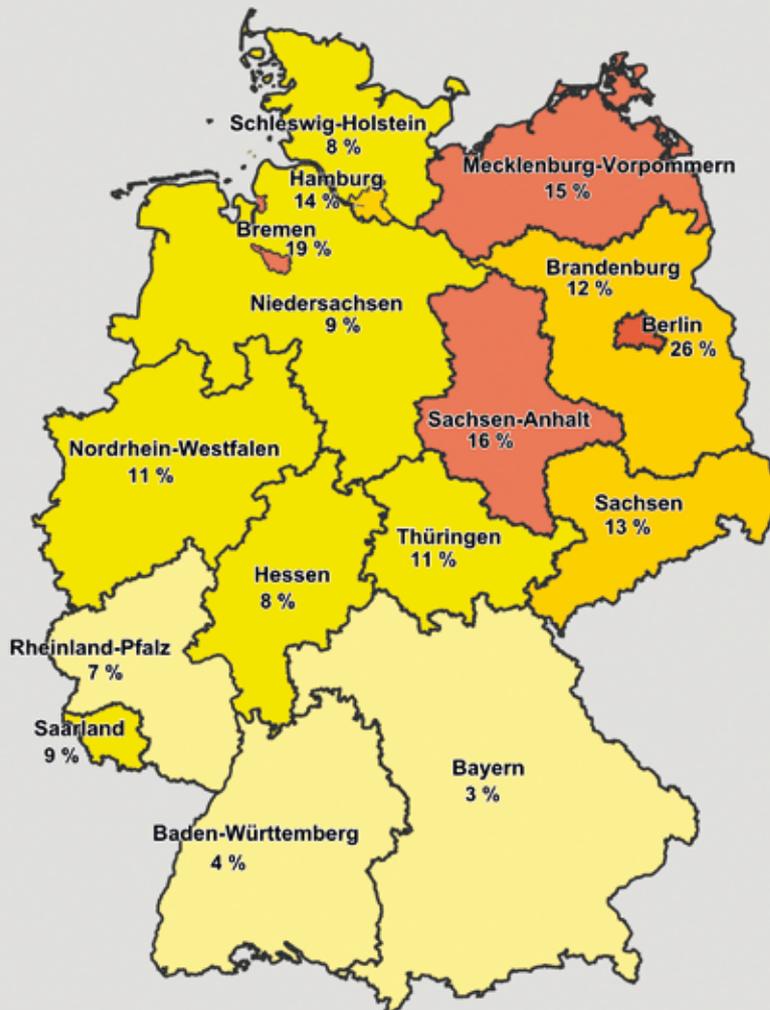
Auf der Ebene der Bundesländer – Tabelle 2 – zeigen sich noch größere regionale Unterschiede. Der Anteil der Personen in Paarhaushalten, die Hartz IV-Leistungen beziehen, reicht von 3 bis 4 Prozent in Bayern und Baden-Württemberg über 19 Prozent in Bremen bis zu gerundet 26 Prozent in Berlin. Die niedrigsten und höchsten Werte stehen in einem Verhältnis von 1 zu 7. Anders verhalten sich die Betroffenenquoten für die Alleinerziehenden. In Bayern und Baden-Württemberg betragen sie 28 und 31 Prozent, in Mecklenburg-Vorpommern und Bremen 57 und 59 Prozent. Das ist nur ein Verhältnis von 1 zu 2.

**Tabelle 2: Anteil der jeweiligen Personen in Paarhaushalten mit Kindern und alleinerziehenden Haushalten im Hartz IV-Bezug in den Bundesländern, Daten für Dezember 2010.**

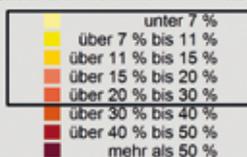
Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus) und Bundesagentur für Arbeit sowie eigene Berechnungen

SGB II-Zahlen 12/2010 und Mikrozensus 2010	Paar-Haushalte mit Kindern		Haushalte Alleinerziehende	
	Anteil Personen in Hartz IV in %	Personen in Hartz IV	Anteil Personen in Hartz IV in %	Personen in Hartz IV
<b>Deutschland</b>	<b>8,7 %</b>	2.074.255	<b>42,7 %</b>	1.612.610
<b>Westdeutschland</b>	<b>7,4 %</b>	1.499.230	<b>39,6 %</b>	1.150.676
<b>Ostdeutschland</b>	<b>15,7 %</b>	575.025	<b>52,9 %</b>	461.934
Schleswig-Holstein	8,4 %	72.330	40,7 %	61.481
Hamburg	14,0 %	60.129	43,8 %	49.933
Niedersachsen	8,6 %	212.829	40,0 %	154.539
Bremen	18,5 %	29.806	59,0 %	24.790
Nordrhein-Westfalen	10,5 %	582.222	50,1 %	403.073
Hessen	8,1 %	153.344	41,7 %	106.691
Rheinland-Pfalz	6,6 %	78.891	33,6 %	61.483
Baden-Württemberg	4,3 %	151.562	30,6 %	132.018
Bayern	3,3 %	133.353	28,1 %	137.063
Saarland	8,8 %	24.765	40,8 %	19.606
Berlin	25,6 %	194.730	53,7 %	127.211
Brandenburg	11,7 %	69.333	47,8 %	61.176
Mecklenburg-Vorpommern	15,1 %	56.364	57,4 %	47.677
Sachsen	13,0 %	120.103	53,4 %	103.553
Sachsen-Anhalt	16,2 %	80.417	54,9 %	69.770
Thüringen	10,6 %	54.078	51,0 %	52.547

## Familienarmut: Paarhaushalte 2010



Personen in Paarhaushalten mit Kindern in Hartz IV  
Quote Bundesländer in Prozent



© Dr. Rudolf Martens  
Paritätische Forschungsstelle  
Berlin, Januar 2012  
Datenquelle: Statistisches  
Bundesamt und Bundesagentur  
für Arbeit

In den Karten 1 und 2 ist die Kinderarmut in Deutschland anhand von Paarhaushalten mit Kindern und alleinerziehenden Haushalten auf der Ebene von Bundesländern dargestellt. In Karte 1 zeigen die Paarhaushalte mit Kindern zum einen ein Ost-West-Gefälle und zum anderen ein Nord-Süd-Gefälle in Westdeutschland.

Das Gefälle zwischen Nord-Westen und Osten ist nicht stark ausgeprägt und kleiner als das Nord-Süd-Gefälle in Westdeutschland. Mit besonders hohen Werten fallen Bremen sowie Berlin auf – Berlin hat mit 26 Prozent die höchste Betroffenheit von Paarhaushalten mit Kindern in Deutschland.

**Karte 1:**  
Anteil der Personen in Paarhaushalten (Kindern unter 18 Jahren), die Hartz IV beziehen, im Verhältnis zu Personen in allen Paarhaushalten, nach Bundesländern Dezember 2010.

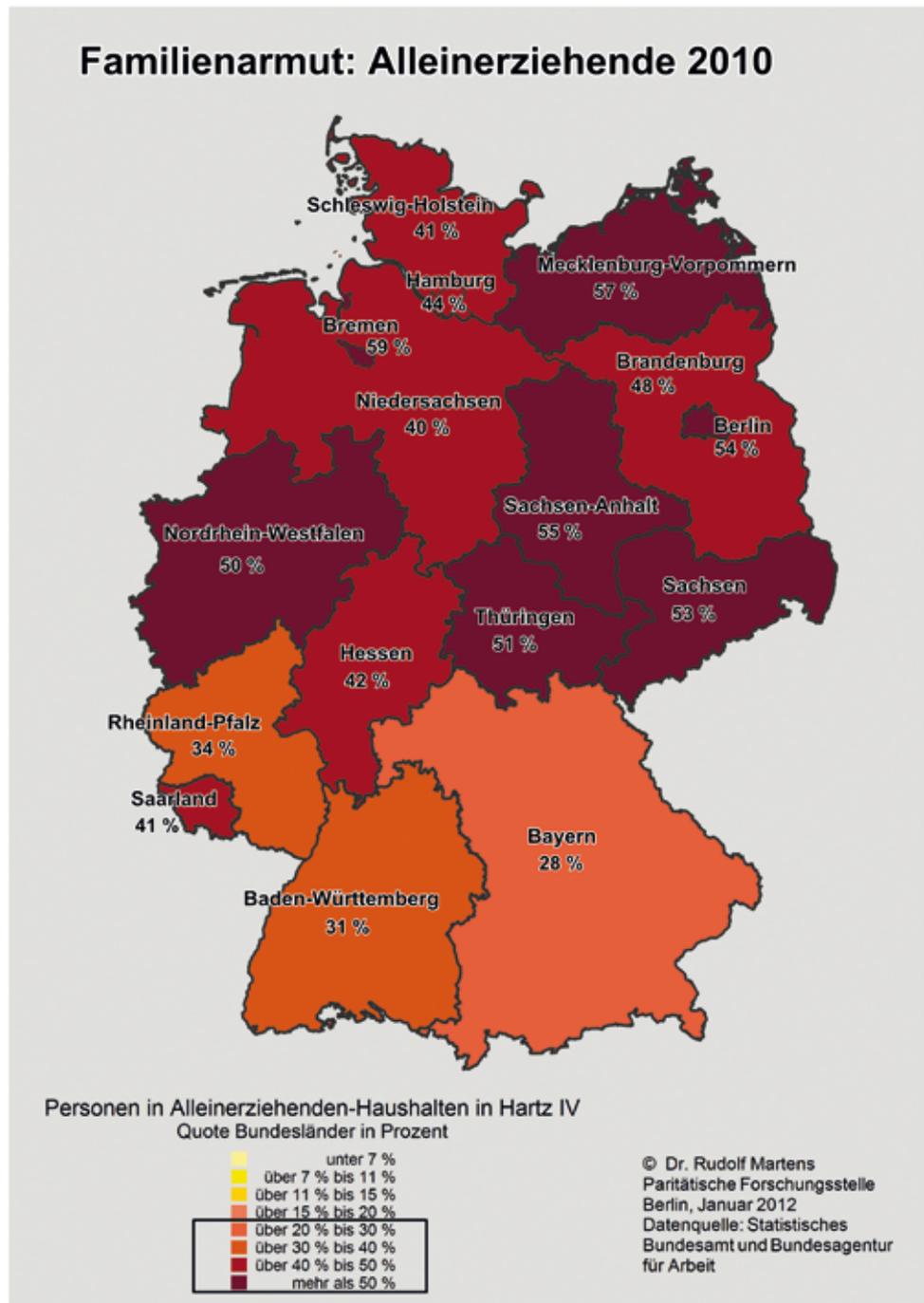
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt (Mikrozensus 2010) sowie eigene Berechnungen.

Ein gänzlich anderes Bild als die Paarhaushalte mit Kindern zeigen die alleinerziehenden Haushalte: Zwar ist auch hier ein ähnliches Muster mit einem Ost-West-Gefälle und einem Nord-Süd-Gefälle in Westdeutschland zu beobachten, die Betroffenheitszahlen sind aber ungleich viel höher als im Falle der Paarhaushalte.

Der bayerische Wert ist der geringste und beträgt mit 28 Prozent mehr als ein Viertel der alleinerziehenden Haushalte. Zwar sind in Ostdeutschland die Werte länderübergreifend über 40 bzw. im Falle von Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen über 50 Prozent, aber auch in Westdeutschland weisen Nordrhein-Westfalen Werte von 50 Prozent und Bremen von fast 60 Prozent auf – der höchste Wert in Deutschland. Die restlichen Bundesländer, mit Ausnahme von Baden-Württemberg und Bayern, zeigen Betroffenheitsquoten der alleinerziehenden Haushalte zwischen ca. 30 und (über) 40 Prozent.<sup>1</sup>

Anders ausgedrückt, die vergleichsweise „gleichmäßige“ regionale Verteilung der Lebenslage „Alleinerziehend“ ist weniger abhängig vom wirtschaftlichen Umfeld als möglicherweise andere Haushaltsformen. Alleinerziehende sind im höchsten Maße armutsgefährdet, unabhängig davon, ob sie in Baden-Württemberg oder in Mecklenburg-Vorpommern wohnen.

## Familienarmut: Alleinerziehende 2010



**Karte 2:**  
Anteil der Personen in alleinerziehenden Haushalten im Hartz IV-Bezug im Verhältnis zu allen Personen in alleinerziehenden Haushalten (Kinder unter 18 Jahren), nach Bundesländern Dezember 2010.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt (Mikrozensus 2010) sowie eigene Berechnungen.

<sup>1</sup> Zu vergleichbaren Ergebnissen und kartographischen Darstellungen kommt Eggen, Bernd (2010): Regionale Armutsgefährdung von Familien. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Heft 4/2010, S. 29-34.

# Einkommensverteilung von Familien

## Alleinerziehend – das Armutsrisiko schlechthin

Um die großen Unterschiede in der Hartz IV-Betroffenheit bzw. Armut von Paarhaushalten mit Kindern und Alleinerziehenden zu verstehen, müssen die jeweiligen Einkommensprofile der Haushalte verglichen werden. Des Weiteren muss der Ost-West-Unterschied betrachtet werden. Wichtig ist ebenfalls, die unterschiedlichen Einkommensprofile mit den durchschnittlichen Bedarfshöhen in Hartz IV zu vergleichen.

In Tabelle 3 findet sich eine Bedarfsrechnung für unterschiedliche Haushalte bzw. Haushalte mit Kindern. Betrachtet man in der genannten Tabelle nur die Haushalte mit Kindern, so zeigt sich, dass die Bedarfe in einem vergleichsweise engen Wertebereich zwischen

1.000 Euro bis unter 2.000 Euro liegen. Die alleinerziehenden Haushalte finden sich etwa zwischen 1.000 bis 1.400 Euro, die Paarhaushalte mit Kindern zwischen ca. 1.300 bis ca. unter 2.000 Euro.

In der letzten Spalte in Tabelle 3 sind zum Vergleich die Armutsschwellen des Mikrozensus 2010 für die jeweiligen Haushalte aufgelistet. Ein Vergleich der Bedarfshöhen mit den Armutsschwellen zeigt, dass – mit Ausnahme der alleinerziehenden Haushalte – die Armutsschwellen zum Teil deutlich höher liegen als die Bedarfsrechnungen in Hartz IV. Im Falle der Alleinerziehenden weisen die Armutsschwellen und die Bedarfe etwa gleiche Höhen auf.

Bedarfsrechnung 2010	Regelsätze			Kosten der Unterkunft	Summe Bedarf SGB II	Armutsschwelle Mikrozensus 2010
	Erwachsene	Kinder	Mehrbedarf*)			
Einpersonenhaushalt	359	-	-	270	629	826
Paarhaushalt	646	-	-	341	987	1.239
<b>Paarhaushalt</b>						
mit 1 Kind, 4 Jahre	646	215	-	447	1.308	1.487
mit 1 Kind, 16 Jahre	646	287	-	447	1.380	1.652
mit 2 Kindern, 4 und 16 Jahre	646	502	-	517	1.665	1.900
mit 3 Kindern, 4, 10 und 16 Jahre	646	753	-	579	1.978	2.148
<b>Alleinerziehend</b>						
mit 1 Kind, 5 Jahre	359	215	129	375	1.078	1.074
mit 2 Kindern, 4 und 10 Jahre	359	466	129	379	1.333	1.322

\*) für Alleinerziehende

**Tabelle 3:**  
Durchschnittliche Anspruchshöhe in Hartz IV für verschiedenen Haushaltsformen 2010. Im Vergleich dazu die Armutsschwelle, Mikrozensus 2010.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), Bundesagentur für Arbeit, Kraußner (2011)<sup>2</sup> sowie eigene Berechnungen.

<sup>2</sup> Kraußner, Andreas (2011): Grundsicherung und Armutsgefährdung – ein Vergleich. In: Sozialer Fortschritt, Heft 9/2011, S. 210-213.

In der Betrachtung von Abbildung 1 (S. 10) fallen die Unterschiede in der Einkommensverteilung von Alleinerziehenden und Paarhaushalten mit Kindern besonders ins Auge: Die Paarhaushalte zeigen gewissermaßen eine „normale“ Einkommensverteilung, mit einem Maximum der verfügbaren Einkommen zwischen 2.000 bis 3.500 Euro. Zu kleineren Einkommen fallen die Prozentanteile deutlich ab, in gleicher Weise nehmen die Einkommen zu höheren Einkommensklassen kontinuierlich ab. Allerdings verfügen mehr als 15 Prozent der Haushalte über ein monatliches verfügbares Einkommen, das höher ist als 4.000 Euro.

Ganz anders hingegen die Verteilung der verfügbaren Einkommen der alleinerziehenden Haushalte: Mehr als 50 Prozent der Haushalte liegt im Einkommensbereich unter 1.500 Euro im Monat (Tabelle 4). Anders formuliert: die Einkommensverteilung der Alleinerziehenden Haushalte sieht so aus, dass die Mehrzahl der Haushalte im Bereich der durchschnittlichen Bedarfshöhen von Hartz IV liegt. Im Falle der Paarhaushalte mit Kindern ist dies anders. Hier haben nur ca. 8 Prozent der Haushalte weniger Einkommen als 1.500 Euro (Tabelle 4). In einer Durchschnittsbetrachtung bedeutet dies aber, die Paarhaushalte liegen mehrheitlich *nicht* im Bereich des durchschnittlichen Bedarfsniveaus von Hartz IV (vgl. Tabelle 3).

Verfügbares Einkommen bis ... Euro	Deutschland		West		Ost	
	2005	2010	2005	2010	2005	2010
<b>Paare mit Kindern unter 18 Jahren</b>						
bis 1.200 Euro	3,9	3,2	3,0	2,7	8,2	5,7
bis 1.500 Euro	8,2	8,2	6,4	7,2	17,0	13,5
bis 2.000 Euro	23,5	22,3	19,9	19,6	40,3	35,6
<b>Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren</b>						
bis 1.200 Euro	29,9	33,0	27,0	29,0	41,0	48,5
bis 1.500 Euro	45,6	51,3	40,7	48,0	64,6	64,2
bis 2.000 Euro	72,8	75,1	70,4	73,2	82,6	82,7

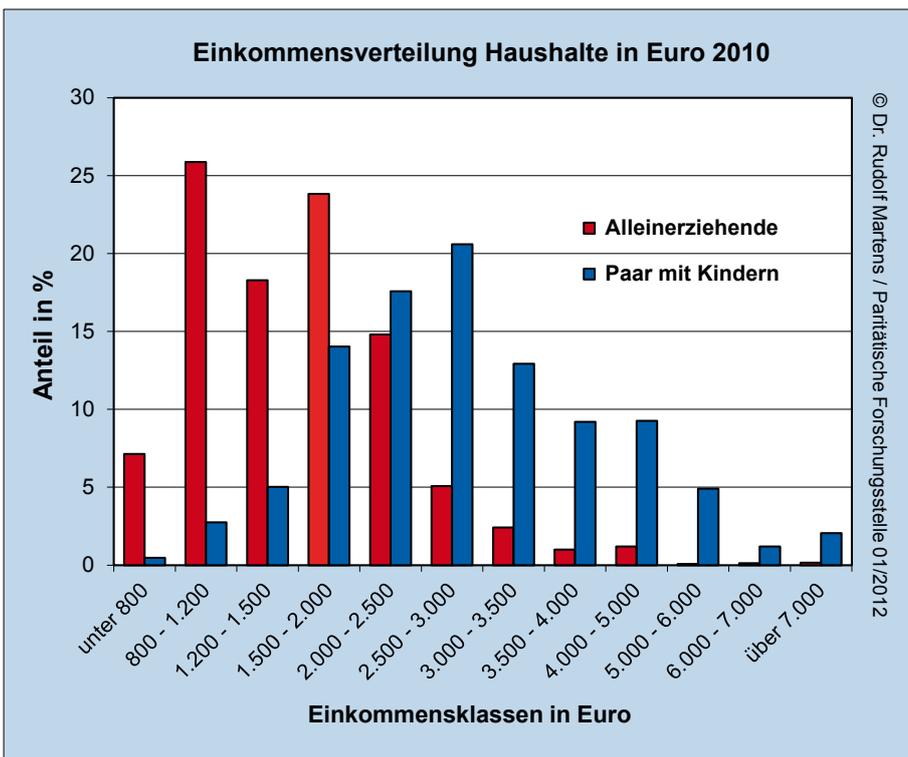
**Tabelle 4:**  
**Anteile der Haushalte (Personen) mit niedrigem Einkommen für 2005 und 2010 (Werte für 2010 deflationiert).**

Datenquelle: Sozio-ökonomisches Panel 2005 und 2010, Sonderauswertung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Sonderauswertung durch Grabka, Markus M. (2012).

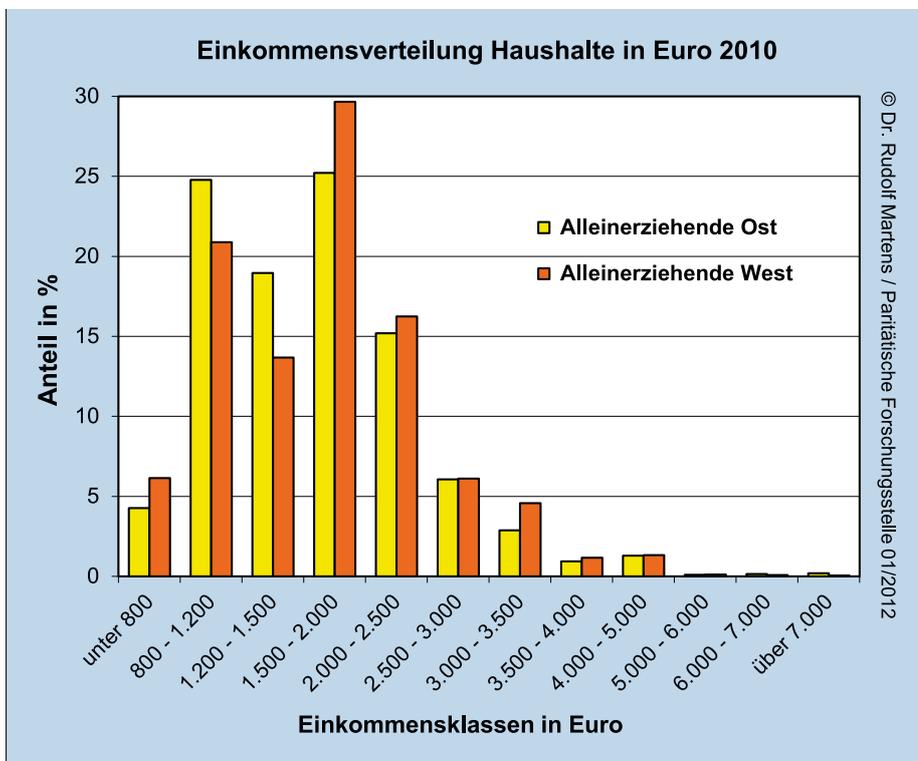
Schaut man auf die Verteilung der verfügbaren Einkommen in Ost- und Westdeutschland, wie dies aus Abbildung 2 für die Alleinerziehenden ersichtlich ist, so zeigen sich deutliche Unterschiede, die die heterogene Ost-West-Verteilung in der Betroffenheit der Alleinerziehenden erklärt. Die Alleinerziehenden in Ostdeutschland haben eine noch höhere Ballung der Einkommen unterhalb von 1.500 Euro als die Alleinerziehenden in Westdeutschland (Tabelle 4). Bei höherem Einkommen von jenseits 2.000 Euro unterscheiden sich die Verteilungen zwischen Ost und West nicht so ausgeprägt.

Die Verteilung des verfügbaren Einkommens von Paarhaushalten mit Kindern in Ost- und Westdeutschland ist in Abbildung 3 ersichtlich sowie in Tabelle 4. Im Vergleich Ost-West sind die östlichen Paarhaushalte mit ihrem Einkommensprofil zu niedrigeren Werten hin verschoben. Dies wird insbesondere deutlich, wenn man den Einkommensbereich bis unter 2.000 Euro vergleicht. In Ostdeutschland finden sich dort fast doppelt so viele Haushalte wie in Westdeutschland (vgl. Tabelle 4).



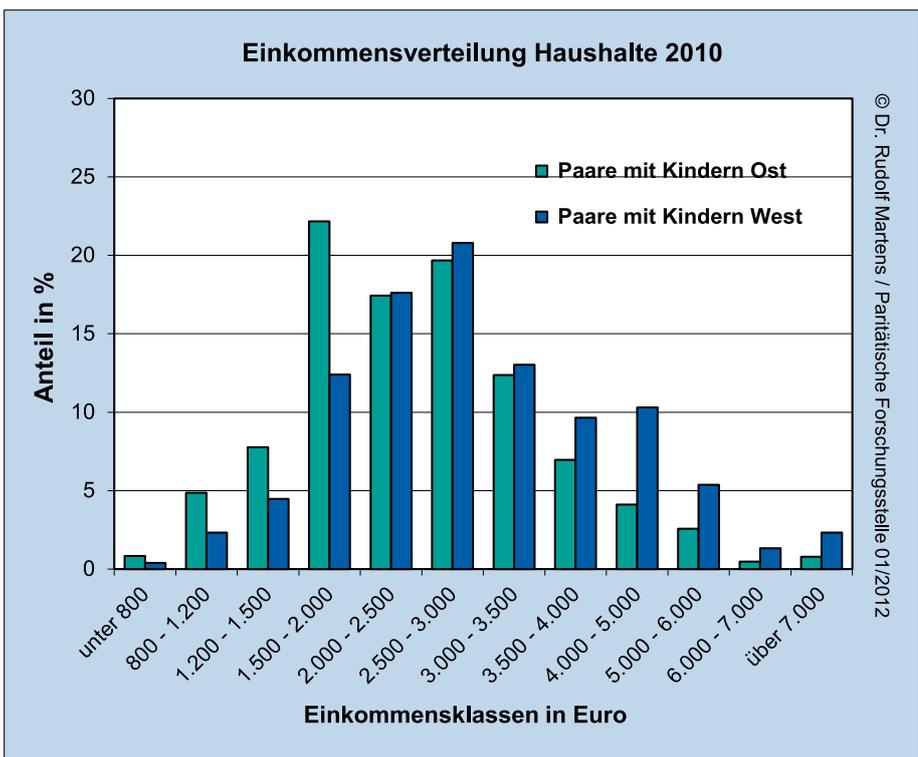
**Abbildung 1:**  
Verteilung der verfügbaren Einkommen der Alleinerziehenden und Paarhaushalte mit Kindern bis unter 18 Jahren auf verschiedene Einkommensklassen 2010.

Datenquelle: Sozio-ökonomisches Panel 2005 und 2010, Sonderauswertung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.



**Abbildung 2:**  
Verteilung der verfügbaren Einkommen der Alleinerziehenden mit Kindern bis unter 18 Jahren im Vergleich Ost – West, verschiedene Einkommensklassen 2010.

Datenquelle: Sozio-ökonomisches Panel 2005 und 2010, Sonderauswertung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.



**Abbildung 3:**  
Verteilung der verfügbaren Einkommen der Paarhaushalte mit Kindern bis unter 18 Jahren im Vergleich Ost – West, verschiedene Einkommensklassen 2010.

Datenquelle: Sozio-ökonomisches Panel 2005 und 2010, Sonderauswertung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.

## Verweildauer in Hartz IV und räumliche Verteilung

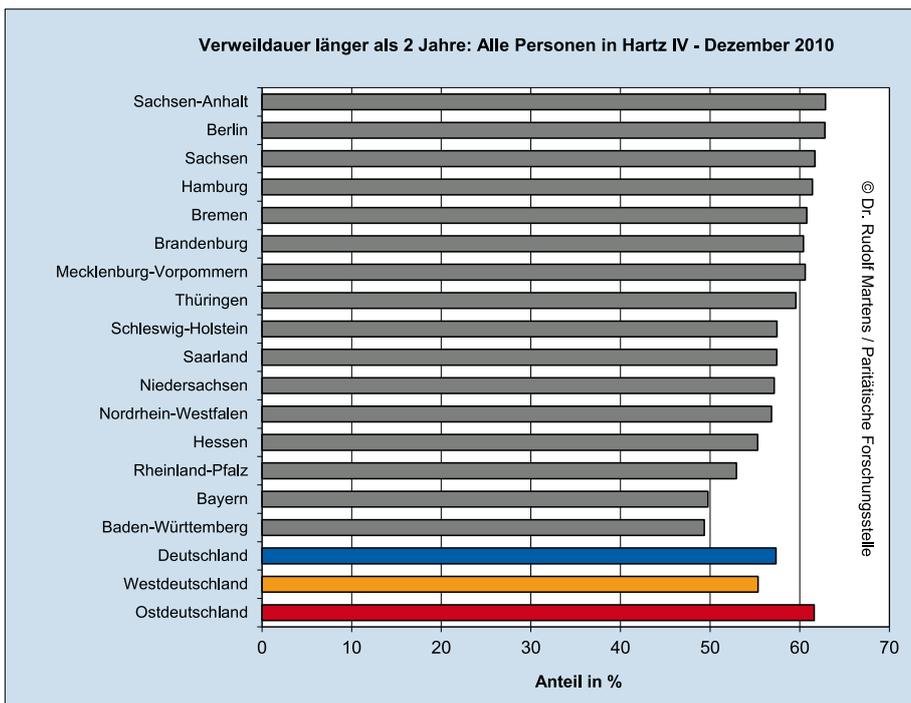
Die zwei Karten zur Verteilung der Hartz IV-Betroffenheit bzw. Armut von Alleinerziehenden und Paarhaushalten mit Kindern zeigen die großen Unterschiede innerhalb der Bundesländer. Im Folgenden geht es um die einzelnen Lebenslagen und um die Frage, ob den sehr unterschiedlichen Betroffenheitszahlen auch Unterschiede in der Verweildauer zum einen in der Betrachtung von Bundesländern und zum anderen in der Betrachtung von Regionstypen zugeordnet werden können.

In den Abbildungen 4, 5 und 6 ist als Indikator die Verweildauer gewählt, bei der alle Personen erfasst werden, die länger als 2 Jahre Hartz IV-Leistungen beziehen. Mit der „Verweildauer“ misst die Bundesagentur für Arbeit die Dauer, wie lange ein Hilfsbedürftiger *ununterbrochen* bis zum Messzeitpunkt (hier: Stichtag im Dezember 2010) dem Bestand an Hartz IV-Beziehern angehört.

In Abbildung 4 ist die „Verweildauer länger als 2 Jahre in Hartz IV von allen Personen im Hartz IV-System“ auf der Länderebene dargestellt. Des Weiteren wurden die

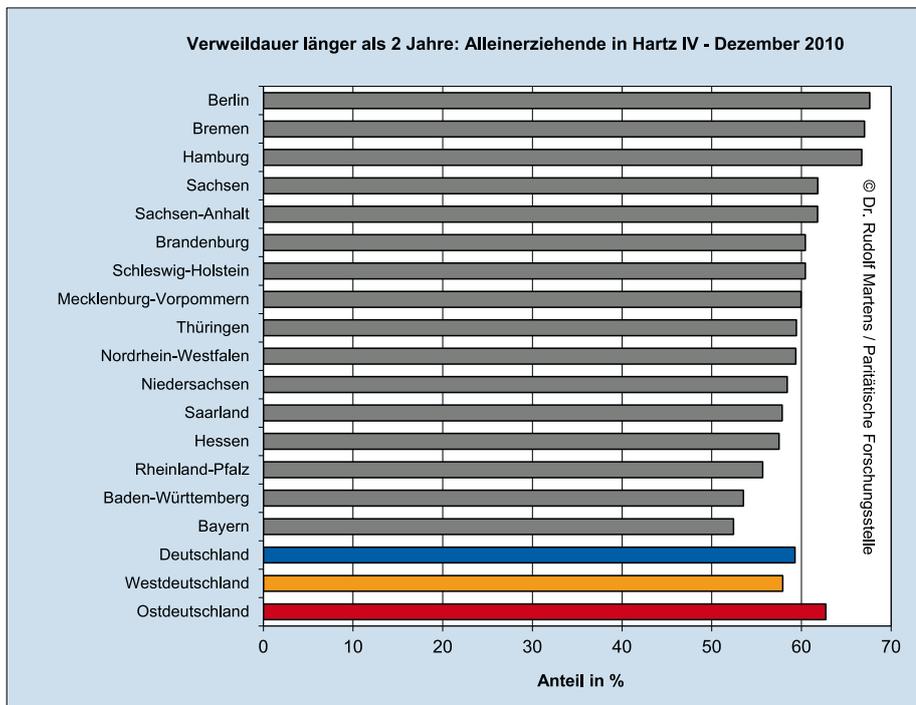
Werte anhand der Höhe dieses Indikators angeordnet. Vergleicht man nun die Betroffenheitszahlen der Alleinerziehenden (Abbildung 5, Kinder bis unter 18 Jahren) und der Paarhaushalte mit Kindern (Abbildung 6, Kinder bis unter 18 Jahren), so fällt folgendes auf: Die jeweiligen Verlaufsmuster bzw. Balkendiagramme ähneln sich recht deutlich. Dabei sind die Variationen aber nicht besonders stark ausgeprägt. Sie bewegen sich in den 16 Bundesländern zwischen einem Anteil der Hartz IV-Bezieher von 50 bis etwa 65 Prozent. Einzige Ausnahme sind im Falle der Paarhaushalte Baden-Württemberg und Bayern, die niedrige Werte etwa bei 45 Prozent aufweisen. In allen drei Abbildungen 4, 5 und 6 sind die ostdeutschen Werte etwas höher als die westdeutschen; wobei die höchsten Werte von den beiden westdeutschen Stadtstaaten und von Berlin gestellt werden. Die niedrigsten Werte haben zumeist Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Variation des Anteils der Haushalte bzw. der Personen, die länger als 2 Jahre im Hartz IV-System sind, nicht sehr stark ist.



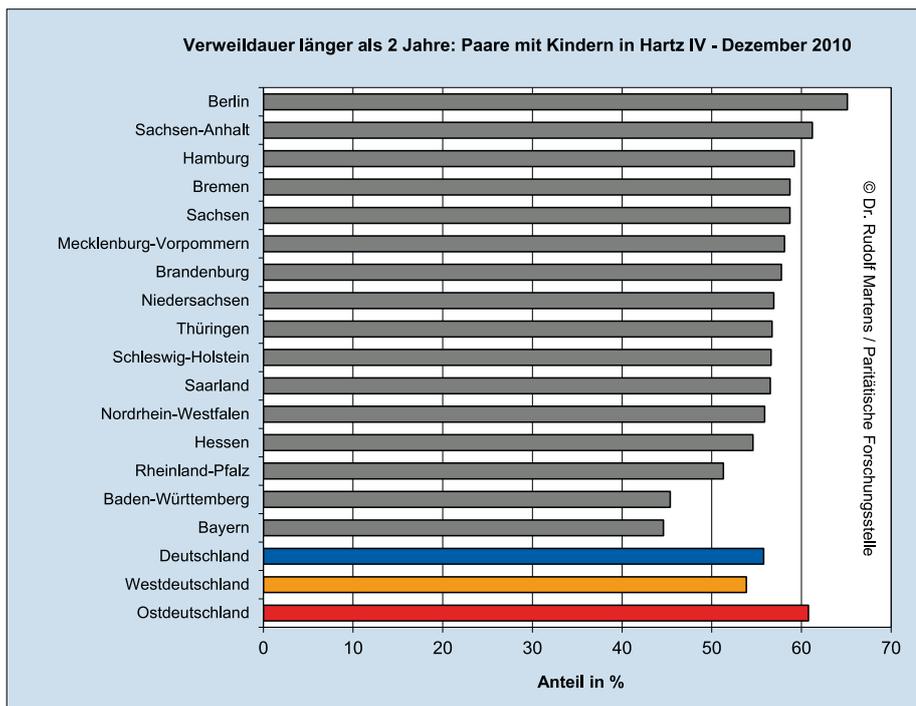
**Abbildung 4:**  
Verweildauer 2 Jahre und länger,  
alle Personen im Hartz IV-System.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.



**Abbildung 5:**  
Verweildauer 2 Jahre und länger,  
Personen in alleinerziehenden  
Haushalten im Hartz IV-System.

Datenquelle: Bundesagentur für  
Arbeit.



**Abbildung 6:**  
Verweildauer 2 Jahre und länger,  
alle Personen in Paarhaushalten  
mit Kindern im Hartz IV-System.

Datenquelle: Bundesagentur für  
Arbeit.

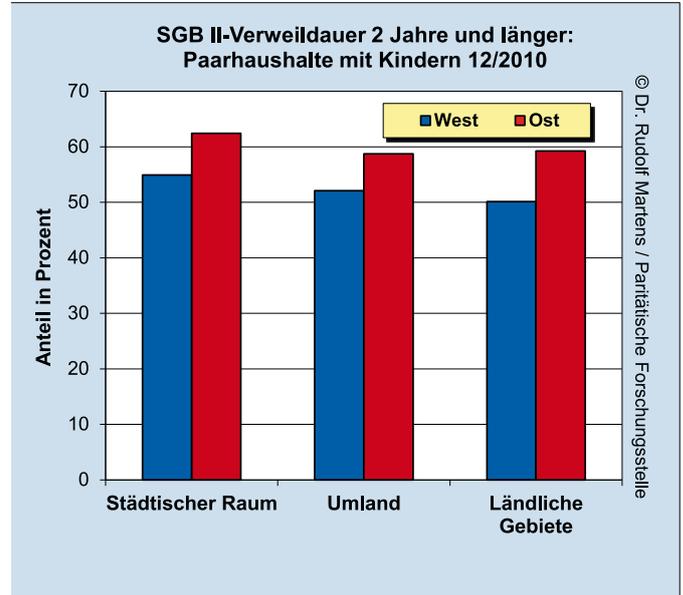
Die gleiche Beobachtung bei den Bundesländern findet sich wieder, wenn anstelle von Bundesländern Regionstypen betrachtet werden. In den Abbildungen 7 und 8 können die Haushalte von Alleinerziehenden sowie die Paarhaushalte mit Kindern verglichen werden. Auch hier zeigt sich, die Variation der Werte auf der Ebene von West- und Ostdeutschland ist nicht sehr stark entwickelt.

Die jeweiligen Anteile liegen in einem Bereich von etwa 50 bis 65 Prozent der Hartz IV-Bezieher. Im städtischen Raum in Westdeutschland sind die Werte am höchsten, in den ländlichen Gebieten am niedrigsten und im Umland finden sich „mittlere“ Werte. In Ostdeutschland sind die Betroffenheitszahlen generell etwas höher als in Westdeutschland, wobei das Verlaufsmuster vom städtischen Raum zu Umland zu ländlichen Gebieten etwas anders ist. Die ländlichen Gebiete in Ostdeutschland weisen etwa ähnliche Werte auf wie das Umland.

Insgesamt gesehen sind die regionalen Variationen der Verweildauer zwischen alleinerziehenden Haushalten und Paarhaushalten mit Kindern wenig ausgeprägt.

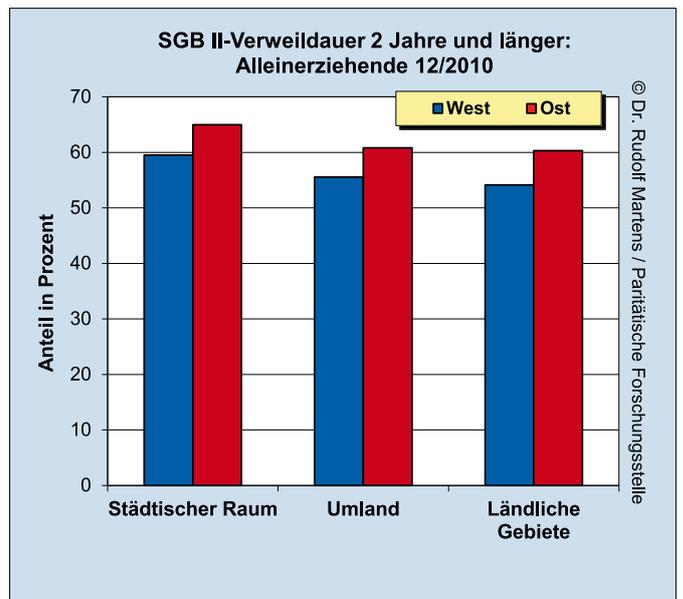
Vergleicht man die räumliche Verteilung der Hartz IV-Haushalte der Alleinerziehenden und der Paarhaushalte mit Kindern (Karte 1 und 2) mit den jeweiligen Verweildauern, so fällt Folgendes sofort auf: Die räumlichen Betroffenheitszahlen variieren in Deutschland auf der Ebene von Bundesländern recht stark. Insbesondere wenn man die Paarhaushalte mit Kindern betrachtet und die Situation in Süddeutschland mit Nordrhein-Westfalen, in den Stadtstaaten und in Sachsen-Anhalt bzw. Mecklenburg-Vorpommern vergleicht. **Diesen starken Schwankungen in den jeweiligen Prozent-Anteilen entsprechen jedoch keine substanziellen Unterschiede in den Verweildauern.**

Anders ausgedrückt: Die Verweildauer in Hartz IV hängt nur wenig davon ab, ob der alleinerziehende Haushalt oder der Paarhaushalt mit Kindern in einem wirtschaftlich starken Bundesland wie Baden-Württemberg lebt oder in einem Bundesland mit hoher Langzeitarbeitslosigkeit wie Mecklenburg-Vorpommern. Dies ist ein zentrales Ergebnis.



**Abbildung 7:** Verweildauern von Paarhaushalten mit Kindern in West- und Ostdeutschland in verschiedenen Regionstypen 2010.

Datenquelle: Bundesanstalt für Bauwesen und Raumordnung, Bundesagentur für Arbeit sowie eigene Berechnungen.



**Abbildung 8:** Verweildauern von Alleinerziehenden in verschiedenen Regionstypen 2010.

Datenquelle: Bundesanstalt für Bauwesen und Raumordnung, Bundesagentur für Arbeit sowie eigene Berechnungen.

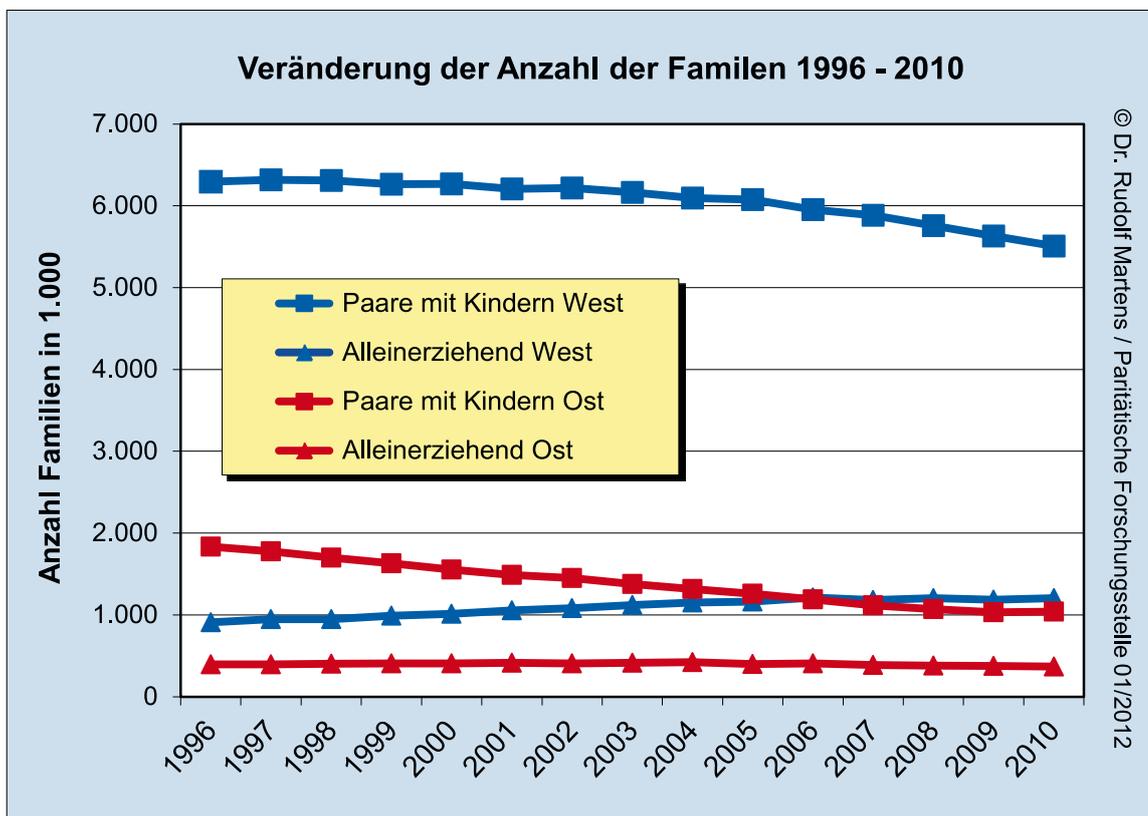
## Demografische Veränderungen und Hartz IV

Die zuvor erwähnte Änderung der Anzahl der Familien mit Kindern zeigt für West- und Ostdeutschland unterschiedliche Tendenzen. In den Abbildungen 9 und 10 werden die wichtigsten Daten zur Veränderung der Anzahl der Familien mit Kindern und Jugendlichen dargestellt. In Westdeutschland nimmt die Zahl der Paare mit Kindern tendenziell ab, verstärkt seit ca. 2005. Im Gegensatz dazu nimmt der Anteil der alleinerziehenden Haushalte in Westdeutschland stetig zu. Im Ergebnis verschiebt sich die Relation von Paarhaushalten zu Alleinerziehenden in auffälliger Weise. Allerdings stellen die Paarhaushalte mit Kindern immer noch die deutlich überwiegende Familienform dar.

In Ostdeutschland halbiert sich von 1996 bis 2010 die absolute Anzahl der Paare mit Kindern. Demgegenüber bleibt die Anzahl der alleinerziehenden Haushalte etwa konstant. Im Ergebnis verschiebt sich die Relation Paarhaushalte zu alleinerziehenden Haushalten auch in Ostdeutschland in Richtung Alleinerziehender. Aber auch hier sind die Paarhaushalte immer noch die überwiegende Familienform.

**Abbildung 9:**  
Anzahl von Paarhaushalten und Alleinerziehenden jeweils mit Kindern unter 18 Jahren.

Datenquelle: Mikrozensus (Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 3) 2010.



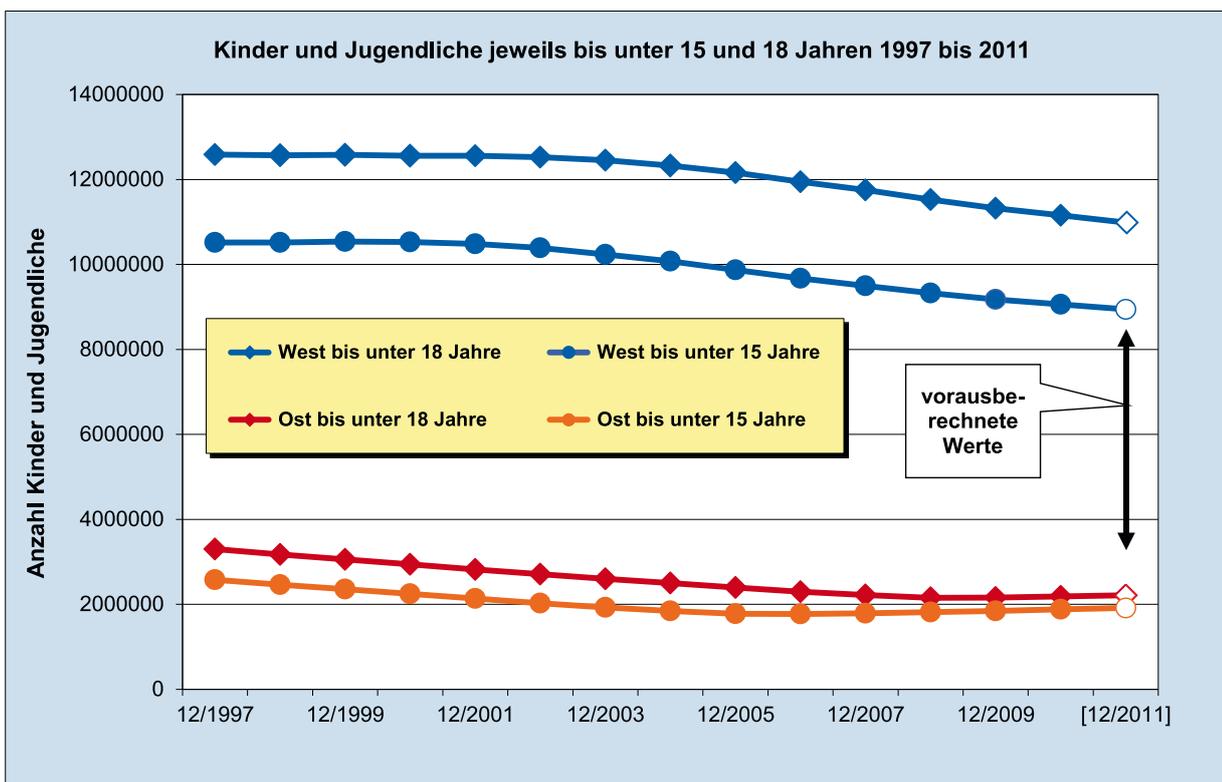
In einem Vergleich zwischen 1997 und 2010 (Abbildung 10) wird der Rückgang von Kindern und Jugendlichen innerhalb dieses Zeitraumes sichtbar. Allerdings zeigen sich auch hier wie im Falle der Familienformen andere Trends in Ost- und Westdeutschland. Zwischen 1997 und etwa 2003 bzw. 2004 nimmt in Ostdeutschland die absolute Anzahl der Kinder und Jugendlichen ab, während sie in Westdeutschland fast konstant bleiben. Ab diesen Jahren zeigen sich dann die unterschiedlichen Trends: In Westdeutschland beginnt eine verstärkte Abnahme der Anzahl der Kinder und Jugendlichen, was sich ab etwa 2005 deutlich in der Grafik abzeichnet. Demgegenüber stabilisiert sich die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Ostdeutschland seit 2005. Die Anzahl der Kinder bis unter 15 Jahren nimmt im Zeitraum 2005 bis 2010 sogar etwas zu. Letztere Erscheinung hat damit zu tun, dass nach der Wiedervereinigung und verbunden mit den Umbrüchen in Ostdeutschland die Geburtenrate dort besonders stark eingebrochen ist und sich in den Folgejahren „erholt“ hat.

Im Laufe der Jahre hat sich die Geburtenrate westdeutschen Verhältnissen angepasst, und übersteigt diese sogar, was sich in dem beschriebenen Trend einer Stabilisierung der Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Ostdeutschland bemerkbar macht.

Sollen anhand der Hartz IV-Zahlen Armutsentwicklungen in Deutschland nachgezeichnet werden, so kann dies nicht geschehen, ohne die demografischen Bewegungen in Rechnung zu setzen. Der Rückgang der Kinderzahl in Westdeutschland bzw. die relative Stagnation der Kinderzahl in Ostdeutschland macht es unbedingt erforderlich, die absoluten Veränderungen der Hartz IV-Zahlen im Bereich der Kinder anhand der demografischen Bewegungen darzustellen und zu bewerten.

**Abbildung 10:**  
**Anzahl von Kindern und Jugendlichen.**

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (GENESIS), eigene Vorausberechnung.



In den nächsten beiden Abbildungen 11 und 12 ist die Veränderung der Anzahl der Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV in ungewichteter und gewichteter Form dargestellt (2005 bis 2011). „Ungewichtet“ meint die prozentuale Veränderung der Kinder in Hartz IV. „Gewichtet“ berücksichtigt bei der relativen Veränderung der Anzahl der Kinder im Hartz IV-Bezug die Veränderung der Anzahl der Kinder bis unter 15 Jahren.

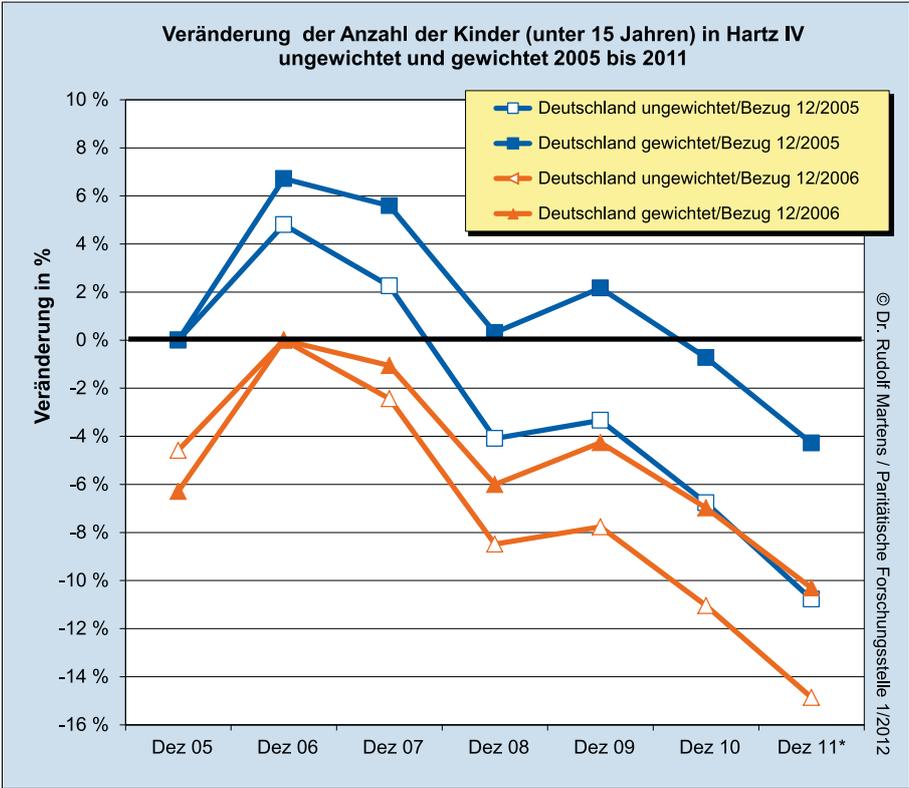
Bei der Interpretation des Verlaufs der Kurven sind zwei Umstände unbedingt zu beachten: Zum einen sind die Hartz IV-Zahlen bzw. die Kinderzahlen in Hartz IV im Jahre 2006 am höchsten, und zum anderen verändern sich die Kurven recht deutlich, wenn die absoluten Zahlen in Hartz IV anhand der Veränderung der absoluten Kinderzahlen gewichtet werden.

Diese Verhältnisse geben Anlass für zum Teil drastische Fehlinterpretationen wenn man den Verlauf der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren in Hartz IV betrachtet:

1. Die Aussagen hängen empfindlich davon ab, welches Ausgangsjahr genommen wird. Wird der Dezember 2005 zugrunde gelegt, ist eine relative Abnahme der Hartz IV-Quoten der Kinder sehr viel weniger deutlich als bei einem Bezug auf Dezember 2006. Da die Zahlen 2006 am höchsten waren, führt das Bezugsjahr 2006 dazu, dass der Verlauf der Kinderarmut als Hartz IV-Bedürftigkeit sehr viel „freundlicher“ erscheint gegenüber dem Bezugsjahr Ende 2005. In Abbildung 11 ist der Verlauf für beide Ausgangsdaten – Dezember 2005 und Dezember 2006 – zum Vergleich dargestellt.
2. In Abbildung 11 ist die relative Veränderung der Anzahl der Kinder verzeichnet. Die Kurven zeigen in sehr eindeutiger Weise, dass die nicht an der Bevölkerungsentwicklung gewichteten Kinderquoten recht deutlich von den Ergebnissen der gewichteten Kinderquoten in Hartz IV abweichen. Dies gilt unabhängig davon, ob das Bezugsjahr Ende 2005 oder 2006 gewählt wird. Der ungewichtete Trend verzerrt die Daten zu „positiveren“ Werten hin. Ohne eine Gewichtung würde sich daraus die politische Botschaft bezogen auf Deutschland ergeben, dass die Betroffenheit der Kinder in Hartz IV „deutlich“ gesunken sei. Was aber nicht der Fall ist.

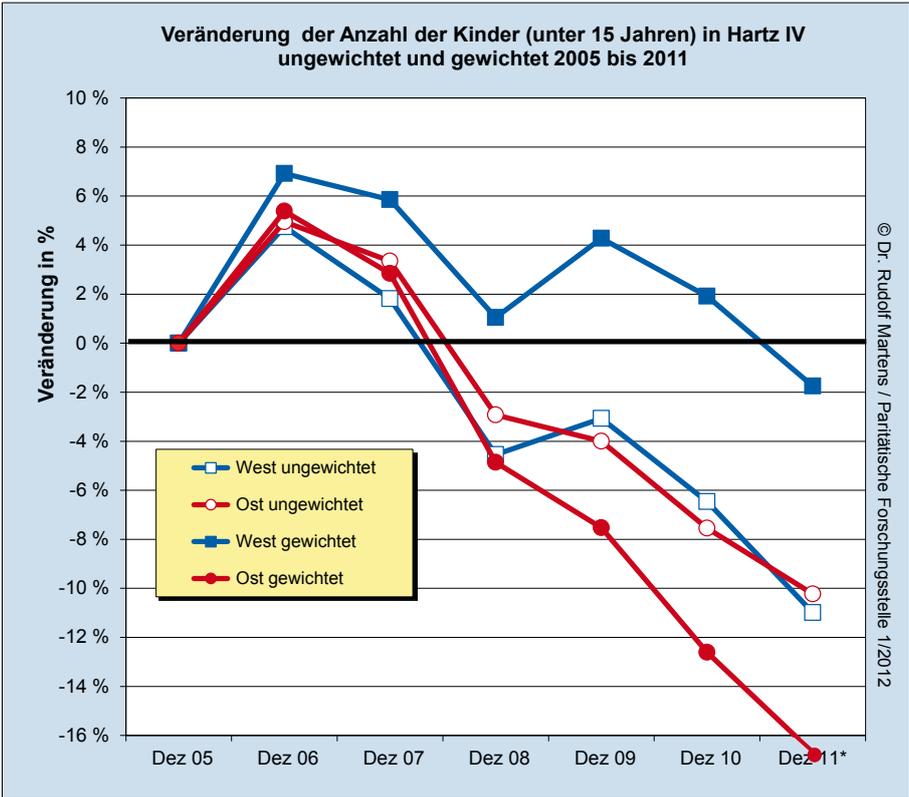
Im Folgenden wird anhand der Abbildung 12 die Veränderung der Anzahl der Kinder in Hartz IV für West- und Ostdeutschland betrachtet: Als Ausgangswert wird jeweils der Dezember 2005 genommen. Unter der Voraussetzung, die oben beschriebenen zwei Verzerrungen zu vermeiden, ergibt sich folgender Trend für West- und Ostdeutschland: In Westdeutschland nimmt die Anzahl der Kinder in Hartz IV-Haushalten zwar im Zeitraum 2005 nach 2011 ab, dies wird jedoch konterkariert durch eine vergleichbar hohe absolute Abnahme der Kinder bis unter 15 Jahren (vgl. Abbildung 10). Insgesamt haben sich die Verhältnisse zwischen Ende 2005 und Ende 2010 (ca. 2 Prozent höhere Betroffenheit) bzw. Ende 2011 (ca. 2 Prozent niedrigere Betroffenheit) nicht wesentlich verbessert. Zwischen Dezember 2005 und Dezember 2010 bewegten sich die westdeutschen Werte mehr oder weniger stark oberhalb der Null-Prozent-Linie, d. h. die Hartz IV-Quote der Kinder war in diesem Zeitraum höher als im Dezember 2005.

Gänzlich anders sind die Verhältnisse in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland. Die gewichtete Kurve zeigt einen Rückgang im Hartz IV-Bezug der Kinder von ca. 17 Prozent im Zeitraum von Dezember 2005 nach Dezember 2011. Im Gegensatz zu Westdeutschland liegt der Kurvenverlauf der gewichteten Werte unterhalb der Kurve der ungewichteten Werte. Mit anderen Worten: Die anhand der demografischen Entwicklung gewichteten Ostwerte sind günstiger als die ungewichteten. Dies ist die Konsequenz einer Stagnation bzw. einer Zunahme der Kinderpopulation in Ostdeutschland seit etwa Ende 2005 (in Westdeutschland nimmt die Anzahl der Kinder ab). In Abbildung 10 zeigt sich der gegenläufige Verlauf der Kinder- und Jugendlichen Population in West- und Ostdeutschland. In diesem Fall führt die Gewichtung anhand der demografischen Entwicklung nicht zu einer „Verschlechterung“ der Ergebnisse wie im Falle Westdeutschlands (Abnahme der Anzahl der Kinder), sondern zu einer relativen „Verbesserung“ in Ostdeutschland (leichte Zunahme der Anzahl der Kinder). Dort ist der Rückgang mit fast minus 17 Prozent der relativen Hartz IV-Betroffenheit zwischen Dezember 2005 und Dezember 2011 besonders deutlich.



**Abbildung 11:** Relative Veränderung der Anzahl der Kinder (bis unter 15 Jahren) in Deutschland mit Bezug von Hartz IV-Leistungen in Prozent, ungewichtet und anhand der demographischen Entwicklung gewichtet.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnungen (\*Hochgerechnet für Dezember 2011).



**Abbildung 12:** Relative Veränderung der Anzahl der Kinder (bis unter 15 Jahren) in West- und Ostdeutschland mit Bezug von Hartz IV-Leistungen in Prozent, ungewichtet und anhand der demographischen Entwicklung gewichtet.

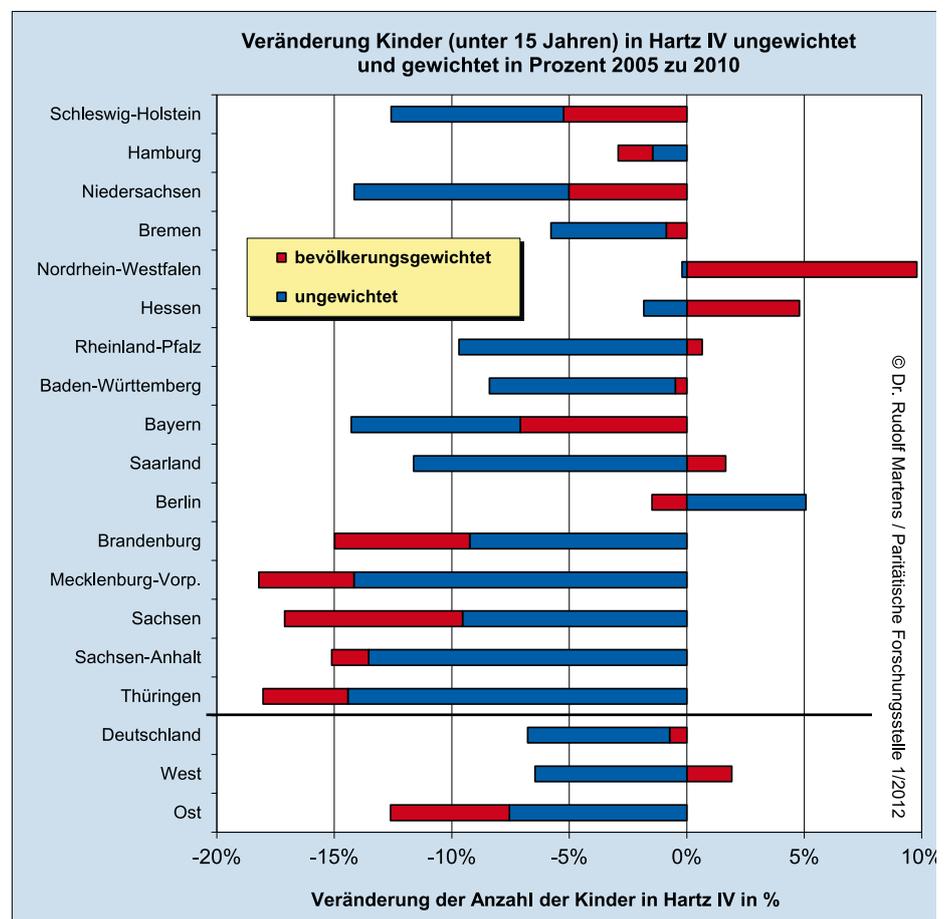
Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnungen (\*Hochgerechnet für Dezember 2011).

Wie wichtig eine demografische Gewichtung im Falle der Kinderbetroffenheit in Hartz IV ist, zeigt nochmals drastisch Abbildung 13. Dort sind die gewichteten und ungewichteten Veränderungen zwischen Ende 2005 zu Ende 2010 dargestellt. Ohne eine Gewichtung käme es in einzelnen Bundesländern zu sozialpolitischen Fehlschlüssen. Bspw. in Rheinland Pfalz und Baden-Württemberg: Die ungewichteten Werte deuten einen deutlichen Rückgang in der Größenordnung 8 bis 9 Prozent an, während die gewichteten Werte eine Stagnation anzeigen. Nordrhein-Westfalen ist ein noch krasserer Fall. Die ungewichteten Werte unterstellen eine Stagnation der Hartz IV-Betroffenheit der Kinder, wohingegen die bevölkerungsgewichteten Werte auf eine Zunahme der Hartz IV-Betroffenheit von fast 10 Prozent hinweisen. Ein vergleichbarer Effekt, nur nicht so drastisch, zeigt sich in Hessen. Zu einer gegenteiligen Aussage kommt es im Falle Berlins. Dort weisen die ungewichteten Werte auf eine Zunahme der relativ Betroffenheit der Hartz IV-Kinder von 5 Prozent hin; in Wahrheit nimmt aber deren Hartz IV-Betroffenheit um ca. 2 Prozent ab.

Betrachtet man Deutschland insgesamt und die Veränderungen in Prozent zwischen Ende 2005 und Ende 2010, so ergibt sich für Gesamtdeutschland eine leichte Verbesserung von ca. 1 Prozent, in Westdeutschland eine Verschlechterung in einer Größenordnung von 2 Prozent und Ostdeutschland eine deutliche Verbesserung mit gerundet 13 Prozent (Tabelle 6).

**Abbildung 13:**  
Veränderung in Prozent der Kinder (unter 15 Jahren) in Hartz IV zwischen Dezember 2005 und Dezember 2010, Vergleich der ungewichteten Ergebnisse mit den anhand der demographischen Entwicklung gewichteten Kinderzahlen. Vgl. Tabelle 5 und 6, weitere Diskussion im Text.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnungen.



**Tabelle 5:**
**Kinder unter 15 Jahren insgesamt und in Hartz IV, 2005 und 2010.**

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (GENESIS), Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnungen.

Kinder bis unter 15 Jahren	Anzahl Kinder		Kinder in Hartz IV		Kinder in Hartz IV Quote in %	
	Dez 05	Dez 10	Dez 05	Dez 10	Dez 05	Dez 10
<b>Deutschland</b>	11.649.872	10.941.201	1.813.748	1.690.278	15,6%	15,4%
<b>Westdeutschland</b>	9.871.995	9.060.296	1.298.436	1.213.974	13,2%	13,4%
<b>Ostdeutschland</b>	1.777.877	1.880.905	515.311	476.304	29,0%	25,3%
<b>Schleswig-Holstein</b>	428.188	395.022	70.164	61.324	16,4%	15,5%
<b>Hamburg</b>	225.724	229.124	51.675	50.918	22,9%	22,2%
<b>Niedersachsen</b>	1.236.981	1.118.029	192.632	165.275	15,6%	14,8%
<b>Bremen</b>	86.651	82.359	26.953	25.394	31,1%	30,8%
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	2.719.446	2.475.029	447.806	447.312	16,5%	18,1%
<b>Hessen</b>	888.269	832.145	122.143	119.701	13,8%	14,4%
<b>Rheinland-Pfalz</b>	602.690	540.713	72.011	65.007	11,9%	12,0%
<b>Baden-Württemberg</b>	1.657.133	1.525.393	143.439	131.345	8,7%	8,6%
<b>Bayern</b>	1.886.663	1.740.553	149.128	127.830	7,9%	7,3%
<b>Saarland</b>	140.250	121.929	22.485	19.868	16,0%	16,3%
<b>Berlin</b>	404.667	425.499	141.895	146.981	35,1%	34,5%
<b>Brandenburg</b>	272.164	290.577	66.164	60.004	24,3%	20,6%
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	178.461	187.287	55.764	47.862	31,2%	25,6%
<b>Sachsen</b>	436.305	476.168	114.797	103.798	26,3%	21,8%
<b>Sachsen-Anhalt</b>	247.666	252.244	78.713	68.044	31,8%	27,0%
<b>Thüringen</b>	238.614	249.130	57.979	49.615	24,3%	19,9%

**Tabelle 6:**  
Veränderung der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren, der Anzahl der Kinder in Hartz IV sowie der Veränderung der Hartz IV-Quote, jeweils in Prozent.

Datenquelle: eigene Berechnungen.

Kinder bis unter 15 Jahren	Anzahl Kinder Änderung in %	Kinder in Hartz IV Quote in % („ungewichtet“)	Anteil Kinder in Hartz IV Änderung Quote in % („gewichtet“)
	von Dezember 2005 nach Dezember 2010		
Deutschland	-6,1%	-6,8%	-0,8%
Westdeutschland	-8,2%	-6,5%	1,9%
Ostdeutschland	5,8%	-7,6%	-12,6%
Schleswig-Holstein	-7,7%	-12,6%	-5,3%
Hamburg	1,5%	-1,5%	-2,9%
Niedersachsen	-9,6%	-14,2%	-5,1%
Bremen	-5,0%	-5,8%	-0,9%
Nordrhein-Westfalen	-9,0%	-0,1%	9,8%
Hessen	-6,3%	-2,0%	4,6%
Rheinland-Pfalz	-10,3%	-9,7%	0,6%
Baden-Württemberg	-7,9%	-8,4%	-0,5%
Bayern	-7,7%	-14,3%	-7,1%
Saarland	-13,1%	-11,6%	1,6%
Berlin	5,1%	3,6%	-1,5%
Brandenburg	6,8%	-9,3%	-15,1%
Mecklenburg-Vorpommern	4,9%	-14,2%	-18,2%
Sachsen	9,1%	-9,6%	-17,2%
Sachsen-Anhalt	1,8%	-13,6%	-15,1%
Thüringen	4,4%	-14,4%	-18,0%

# Anhang

Tabelle A-1: Anzahl und Anteil unterschiedlicher Familienformen mit Kindern unter 18 Jahren.

Tabelle A-2: Armutsquoten (relative Einkommensarmut, 60 %-Schwelle Median) 2005 bis 2010.

Tabelle A-3: Verweildauer in Hartz IV, alle Bedarfsgemeinschaften, Alleinerziehende und Paarhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren, Dezember 2010.

Tabelle A-4: Haushalte, Personen und Kinder unter 18 Jahren in Hartz IV, Bundesländer, Dezember 2010.

Tabelle A-5: Haushalte, Personen und Kinder unter 18 Jahren, Bundesländer, Dezember 2010.

Tabelle A-6: Anteile Paarhaushalte und Alleinerziehende sowie Personen und Kinder unter 18 Jahren, Bundesländer, Dezember 2010.

Tabelle A-7: Anzahl Kinder bis unter 15 Jahren.

Tabelle A-8: Demografische Entwicklung Kinder bis unter 15 Jahren, Veränderung zu 2005 in Prozent

Tabelle A-9: Anzahl Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV.

Tabelle A-10: Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV.

Tabelle A-11: Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV, Veränderung zu 2005 in Prozent.

Tabelle A-12: Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV, bevölkerungsgewichtete Veränderung zu 2005 in Prozent.

**Tabelle A-1: Anzahl und Anteil unterschiedlicher Familienformen mit Kindern unter 18 Jahren.**

Datenquelle: Mikrozensus 2010, Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 3.

Familienformen Mikrozensus 2010	Haushalte		Personen	
	Anzahl in 1.000	Anteil in %	Anzahl in 1.000	Anteil in %
Alle Familienformen mit Kindern unter 18 Jahre	8.123	100,0 %	29.284	100,0 %
darunter: Ehepaare mit Kindern u. 18 Jahre	5.846	72,0 %	22.838	78,0 %
darunter: Partnerschaften mit Kindern u. 18 J.	701	8,6 %	2.422	8,3 %
darunter: Alleinerziehende mit Kindern u. 18 J.	1.575	19,4 %	4.024	13,7 %

**Tabelle A-2: Armutsquoten (relative Einkommensarmut, 60 %-Schwelle Median) 2005 bis 2010.**

Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

Armutsquoten	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Bevölkerung insgesamt	14,7	14,0	14,3	14,4	14,6	14,5
<b>Alter</b>						
unter 18 Jahre	19,5	18,6	18,4	18,4	18,7	18,2
18 bis unter 25 Jahre	23,3	22,3	22,4	22,4	22,9	22,7
25 bis unter 50 Jahre	14,1	13,3	13,4	13,3	13,6	13,3
50 bis unter 65 Jahre	11,4	11,3	11,7	12,2	12,4	12,5
65 und älter	11,0	10,4	11,3	12,0	11,9	12,3
<b>Haushaltsformen</b>						
Einpersonenhaushalt	23,2	21,7	23,1	23,7	24,1	23,8
Zwei Erwachsene ohne Kinder	8,3	8,0	8,4	8,6	8,5	8,7
Alleinerziehend	39,3	37,0	39,0	39,7	40,1	38,6
Paarhaushalt mit 1 Kind	11,6	11,4	10,7	10,4	10,2	9,6
Paarhaushalt mit 2 Kindern	12,0	11,6	11,1	10,5	10,6	10,7
Paarhaushalt mit 3 Kindern	26,3	24,3	23,8	24,5	24,1	23,2
<b>Erwerbsstatus</b>						
Selbständige	9,1	8,5	8,3	8,6	8,7	8,4
Abhängig Erwerbstätige	7,1	7,0	7,3	7,3	7,4	7,4
Erwerbslose	49,6	49,4	53,5	56,0	53,7	54,0

**Tabelle A-3: Verweildauer in Hartz IV, alle Bedarfsgemeinschaften, Alleinerziehende und Paarhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren, Dezember 2010.**

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

Regionen und Haushaltstypen	Bestand	Bestand sowie jeweiliger Anteil klassiert nach bisheriger Verweildauer im SGB II				
		unter 3 Monate	3 bis unter 6 Monate	6 bis unter 12 Monate	1 bis unter 2 Jahre	2 Jahre und länger
	1	2	3	4	5	6
<b>Personen in Bedarfsgemeinschaften insgesamt</b>						
Deutschland	6.469.423	572.501	479.941	665.149	1.041.729	3.710.103
Westdeutschland	4.418.510	407.582	346.439	472.307	746.249	2.445.933
Ostdeutschland	2.050.913	165.034	133.631	192.967	295.721	1.263.559
		in %				
		8,8	7,4	10,3	16,1	57,3
		9,2	7,8	10,7	16,9	55,4
		8,0	6,5	9,4	14,4	61,6
<b>Personen in Alleinerziehenden-Haushalten</b>						
Deutschland	1.612.610	118.305	115.369	162.031	260.749	956.157
Westdeutschland	1.150.676	87.077	86.043	118.167	193.052	666.338
Ostdeutschland	461.934	31.250	29.357	43.885	67.755	289.687
		in %				
		7,3	7,2	10,0	16,2	59,3
		7,6	7,5	10,3	16,8	57,9
		6,8	6,4	9,5	14,7	62,7
<b>Personen in Paar-Haushalten mit Kindern</b>						
Deutschland	2.074.255	178.254	158.815	217.947	361.983	1.157.256
Westdeutschland	1.499.230	133.816	121.442	163.131	273.253	807.590
Ostdeutschland	575.025	44.466	37.410	54.847	88.795	349.507
		in %				
		8,6	7,7	10,5	17,5	55,8
		8,9	8,1	10,9	18,2	53,9
		7,7	6,5	9,5	15,4	60,8

Tabelle A-4: Haushalte, Personen und Kinder unter 18 Jahren in Hartz IV, Bundesländer Dezember 2010.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

SGB II Dezember 2010	Alle Haushalte			Paar-Haushalte mit Kindern			Haushalte Alleinerziehende		
	Haushalte	Personen insgesamt	Kinder unter 18 Jahren	Haushalte	Personen insgesamt	Kinder unter 18 Jahren	Haushalte	Personen insgesamt	Kinder unter 18 Jahren
Deutschland	3.469.585	6.469.423	2.020.130	520.523	2.074.255	1.033.209	625.689	1.612.610	986.921
Westdeutschland	2.295.181	4.418.510	1.467.129	370.437	1.499.230	758.356	441.904	1.150.676	708.772
Ostdeutschland	1.174.404	2.050.913	553.002	150.086	575.025	274.853	183.785	461.934	278.149
Schleswig-Holstein	119.619	226.094	74.318	18.046	72.330	36.238	23.400	61.481	38.081
Hamburg	105.105	191.632	60.674	15.197	60.129	29.735	18.994	49.933	30.939
Niedersachsen	322.680	618.675	202.944	51.758	212.829	109.313	60.908	154.539	93.631
Bremen	50.806	94.243	30.605	7.291	29.806	15.224	9.409	24.790	15.381
Nordrhein-Westfalen	827.247	1.626.457	546.707	142.833	582.222	296.556	152.922	403.073	250.151
Hessen	209.979	418.621	144.023	37.686	153.344	77.972	40.640	106.691	66.051
Rheinland-Pfalz	118.686	231.726	77.673	19.724	78.891	39.443	23.253	61.483	38.230
Baden-Württemberg	244.798	468.464	157.128	37.760	151.562	76.042	50.932	132.018	81.086
Bayern	252.985	463.471	148.848	33.934	133.353	65.485	53.700	137.063	83.363
Saarland	43.276	79.127	24.209	6.208	24.765	12.349	7.746	19.606	11.860
Berlin	326.076	585.029	175.495	48.603	194.730	97.524	49.240	127.211	77.971
Brandenburg	160.151	273.527	68.443	18.591	69.333	32.151	24.884	61.176	36.292
Mecklenburg-Vorpom.	123.699	213.238	54.450	15.187	56.364	25.990	19.217	47.677	28.460
Sachsen	265.654	458.887	117.917	32.199	120.103	55.705	41.341	103.553	62.212
Sachsen-Anhalt	177.626	308.916	79.878	21.139	80.417	38.139	28.031	69.770	41.739
Thüringen	121.198	211.316	56.819	14.367	54.078	25.344	21.072	52.547	31.475

**Tabelle A-5: Haushalte, Personen und Kinder unter 18 Jahren, Paarhaushalte und Alleinerziehende (jeweils Kinder unter 18 Jahren), Bundesländer Dezember 2010.**  
Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus).

Mikrozensus 2010	Paar-Haushalte mit Kindern			Haushalte Alleinerziehende		
	Haushalte	Personen insgesamt	Kinder unter 18 Jahren	Haushalte	Personen insgesamt	Kinder unter 18 Jahren
Deutschland	6.548.000	23.966.000	10.870.000	1.574.000	3.775.000	2.201.000
Westdeutschland	5.509.000	20.304.000	9.286.000	1.206.000	2.904.000	1.698.000
Ostdeutschland	1.038.000	3.658.000	1.582.000	369.000	873.000	504.000
Schleswig-Holstein	235.000	860.000	390.000	61.000	151.000	90.000
Hamburg	118.000	431.000	195.000	47.000	114.000	67.000
Niedersachsen	666.000	2.467.000	1.135.000	158.000	386.000	228.000
Bremen	43.000	161.000	75.000	18.000	42.000	24.000
Nordrhein-Westfalen	1.499.000	5.529.000	2.531.000	334.000	804.000	470.000
Hessen	516.000	1.884.000	852.000	108.000	256.000	148.000
Rheinland-Pfalz	327.000	1.199.000	545.000	74.000	183.000	109.000
Baden-Württemberg	939.000	3.490.000	1.612.000	180.000	432.000	252.000
Bayern	1.088.000	4.002.000	1.826.000	205.000	487.000	282.000
Saarland	79.000	283.000	125.000	21.000	48.000	27.000
Berlin	209.000	762.000	344.000	99.000	237.000	138.000
Brandenburg	170.000	592.000	252.000	55.000	128.000	73.000
Mecklenburg-Vorpommern	107.000	374.000	160.000	35.000	83.000	48.000
Sachsen	261.000	924.000	402.000	81.000	194.000	113.000
Sachsen-Anhalt	144.000	496.000	208.000	53.000	127.000	74.000
Thüringen	147.000	512.000	218.000	45.000	103.000	58.000

**Tabelle A-6: Anteile Paarhaushalte und Alleinerziehende sowie Personen und Kinder unter 18 Jahren, Bundesländer Dezember 2010.**  
Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus) und Bundesagentur für Arbeit.

SGB II-Zahlen 12/2010 und Mikrozensus 2010	Paar-Haushalte mit Kindern			Haushalte Alleinerziehende		
	Anteil Haushalte in %	Anteil Personen insg. in %	Anteil Kinder unter 18 in %	Anteil Haushalte in %	Anteil Personen insgesamt in %	Anteil Kinder unter 18 Jahren in %
Deutschland	7,9 %	8,7 %	9,5 %	39,8 %	42,7 %	44,8 %
Westdeutschland	6,7 %	7,4 %	8,2 %	36,6 %	39,6 %	41,7 %
Ostdeutschland	14,5 %	15,7 %	17,4 %	49,8 %	52,9 %	55,2 %
Schleswig-Holstein	7,7 %	8,4 %	9,3 %	38,4 %	40,7 %	42,3 %
Hamburg	12,9 %	14,0 %	15,2 %	40,4 %	43,8 %	46,2 %
Niedersachsen	7,8 %	8,6 %	9,6 %	38,5 %	40,0 %	41,1 %
Bremen	17,0 %	18,5 %	20,3 %	52,3 %	59,0 %	64,1 %
Nordrhein-Westfalen	9,5 %	10,5 %	11,7 %	45,8 %	50,1 %	53,2 %
Hessen	7,3 %	8,1 %	9,2 %	37,6 %	41,7 %	44,6 %
Rheinland-Pfalz	6,0 %	6,6 %	7,2 %	31,4 %	33,6 %	35,1 %
Baden-Württemberg	4,0 %	4,3 %	4,7 %	28,3 %	30,6 %	32,2 %
Bayern	3,1 %	3,3 %	3,6 %	26,2 %	28,1 %	29,6 %
Saarland	7,9 %	8,8 %	9,9 %	36,9 %	40,8 %	43,9 %
Berlin	23,3 %	25,6 %	28,4 %	49,7 %	53,7 %	56,5 %
Brandenburg	10,9 %	11,7 %	12,8 %	45,2 %	47,8 %	49,7 %
Mecklenburg-Vorpommern	14,2 %	15,1 %	16,2 %	54,9 %	57,4 %	59,3 %
Sachsen	12,3 %	13,0 %	13,9 %	51,0 %	53,4 %	55,1 %
Sachsen-Anhalt	14,7 %	16,2 %	18,3 %	52,9 %	54,9 %	56,4 %
Thüringen	9,8 %	10,6 %	11,6 %	46,8 %	51,0 %	54,3 %

**Tabelle A-7: Anzahl Kinder bis unter 15 Jahren.**

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (GENESIS) und eigene Berechnungen.

	Dez 05	Dez 06	Dez 07	Dez 08	Dez 09	Dez 10	Dez 11*
<b>Deutschland</b>	11.649.872	11.441.366	11.281.696	11.139.106	11.022.634	10.941.201	10.859.768
<b>Westdeutschland</b>	9.871.995	9.670.740	9.495.115	9.325.034	9.176.870	9.060.296	8.943.722
<b>Ostdeutschland</b>	1.777.877	1.770.626	1.786.581	1.814.072	1.845.764	1.880.905	1.916.046
Schleswig-Holstein	428.188	420.202	413.054	405.894	399.719	395.022	390.325
Hamburg	225.724	224.936	225.450	226.044	227.156	229.124	231.092
Niedersachsen	1.236.981	1.210.734	1.185.270	1.159.879	1.136.968	1.118.029	1.099.090
Bremen	86.651	85.158	84.177	83.235	82.903	82.359	81.815
Nordrhein-Westfal.	2.719.446	2.658.938	2.604.434	2.553.165	2.509.198	2.475.029	2.440.860
Hessen	888.269	873.125	860.356	848.803	838.970	832.145	825.320
Rheinland-Pfalz	602.690	587.328	574.096	561.220	549.446	540.713	531.980
Baden-Württemb.	1.657.133	1.625.248	1.598.261	1.571.620	1.547.195	1.525.393	1.503.591
Bayern	1.886.663	1.849.296	1.818.305	1.787.353	1.760.823	1.740.553	1.720.283
Saarland	140.250	135.775	131.712	127.821	124.492	121.929	119.366
Berlin	404.667	403.697	406.135	411.149	417.423	425.499	433.575
Brandenburg	272.164	271.671	275.121	280.206	285.392	290.577	295.762
Mecklenburg-Vorp.	178.461	176.917	177.940	180.487	183.860	187.287	190.714
Sachsen	436.305	437.421	444.508	454.198	464.584	476.168	487.752
Sachsen-Anhalt	247.666	244.181	244.535	246.569	249.229	252.244	255.259
Thüringen	238.614	236.739	238.342	241.463	245.276	249.130	252.984

\* hochgerechnet

**Tabelle A-8: Demografische Entwicklung Kinder bis unter 15 Jahren, Veränderung zu 2005 in Prozent.**

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (GENESIS) und eigene Berechnungen.

	Dez 05	Dez 06	Dez 07	Dez 08	Dez 09	Dez 10	Dez 11*
<b>Deutschland</b>	-	-1,8%	-3,2%	-4,4%	-5,4%	-6,1%	-6,8%
<b>Westdeutschland</b>	-	-2,0%	-3,8%	-5,5%	-7,0%	-8,2%	-9,4%
<b>Ostdeutschland</b>	-	-0,4%	0,5%	2,0%	3,8%	5,8%	7,8%
Schleswig-Holstein	-	-1,9%	-3,5%	-5,2%	-6,6%	-7,7%	-8,8%
Hamburg	-	-0,3%	-0,1%	0,1%	0,6%	1,5%	2,4%
Niedersachsen	-	-2,1%	-4,2%	-6,2%	-8,1%	-9,6%	-11,1%
Bremen	-	-1,7%	-2,9%	-3,9%	-4,3%	-5,0%	-5,6%
Nordrhein-Westfal.	-	-2,2%	-4,2%	-6,1%	-7,7%	-9,0%	-10,2%
Hessen	-	-1,7%	-3,1%	-4,4%	-5,6%	-6,3%	-7,1%
Rheinland-Pfalz	-	-2,5%	-4,7%	-6,9%	-8,8%	-10,3%	-11,7%
Baden-Württemb.	-	-1,9%	-3,6%	-5,2%	-6,6%	-7,9%	-9,3%
Bayern	-	-2,0%	-3,6%	-5,3%	-6,7%	-7,7%	-8,8%
Saarland	-	-3,2%	-6,1%	-8,9%	-11,2%	-13,1%	-14,9%
Berlin	-	-0,2%	0,4%	1,6%	3,2%	5,1%	7,1%
Brandenburg	-	-0,2%	1,1%	3,0%	4,9%	6,8%	8,7%
Mecklenburg-Vorp.	-	-0,9%	-0,3%	1,1%	3,0%	4,9%	6,9%
Sachsen	-	0,3%	1,9%	4,1%	6,5%	9,1%	11,8%
Sachsen-Anhalt	-	-1,4%	-1,3%	-0,4%	0,6%	1,8%	3,1%
Thüringen	-	-0,8%	-0,1%	1,2%	2,8%	4,4%	6,0%

\*hochgerechnet

**Tabelle A-9: Anzahl Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV.**

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

	Dez 05	Dez 06	Dez 07	Dez 08	Dez 09	Dez 10	Dez 11*
<b>Deutschland</b>	1.813.748	1.900.889	1.854.022	1.738.547	1.752.816	1.690.278	1.618.348
<b>Westdeutschland</b>	1.298.436	1.360.042	1.321.581	1.238.701	1.258.204	1.213.974	1.155.755
<b>Ostdeutschland</b>	515.311	540.847	532.441	499.846	494.612	476.304	462.593
<b>Schleswig-Holstein</b>	70.164	72.133	69.785	65.574	63.749	61.324	59.872
<b>Hamburg</b>	51.675	54.019	54.251	51.955	52.071	50.918	48.695
<b>Niedersachsen</b>	192.632	203.168	195.456	181.466	175.635	165.275	160.004
<b>Bremen</b>	26.953	27.256	26.691	24.994	25.426	25.394	23.895
<b>Nordrhein-Westfal.</b>	447.806	473.990	465.973	439.754	449.526	447.312	430.695
<b>Hessen</b>	122.143	130.068	128.365	123.685	126.284	119.701	115.283
<b>Rheinland-Pfalz</b>	72.011	74.574	72.543	67.854	69.186	65.007	60.633
<b>Baden-Württemb.</b>	143.439	148.862	141.599	129.908	138.101	131.345	120.430
<b>Bayern</b>	149.128	152.998	144.728	133.141	137.752	127.830	117.198
<b>Saarland</b>	22.485	22.975	22.190	20.370	20.474	19.868	19.033
<b>Berlin</b>	141.895	149.616	150.560	146.807	148.734	146.981	145.884
<b>Brandenburg</b>	66.164	71.174	69.459	65.032	63.599	60.004	58.275
<b>Mecklenburg-Vorp.</b>	55.764	58.502	56.521	51.146	49.945	47.862	46.063
<b>Sachsen</b>	114.797	120.188	118.167	109.508	108.255	103.798	98.429
<b>Sachsen-Anhalt</b>	78.713	80.407	78.490	73.979	70.951	68.044	67.385
<b>Thüringen</b>	57.979	60.961	59.244	53.374	53.128	49.615	46.554

\*hochgerechnet

**Tabelle A-10: Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV.**

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (GENESIS), Bundesagentur für Arbeit sowie eigene Berechnungen

	Dez 05	Dez 06	Dez 07	Dez 08	Dez 09	Dez 10	Dez 11*
<b>Deutschland</b>	15,6%	16,6%	16,4%	15,6%	15,9%	15,4%	14,9%
<b>Westdeutschland</b>	13,2%	14,1%	13,9%	13,3%	13,7%	13,4%	12,9%
<b>Ostdeutschland</b>	29,0%	30,5%	29,8%	27,6%	26,8%	25,3%	24,1%
<b>Schleswig-Holstein</b>	16,4%	17,2%	16,9%	16,2%	15,9%	15,5%	15,3%
<b>Hamburg</b>	22,9%	24,0%	24,1%	23,0%	22,9%	22,2%	21,1%
<b>Niedersachsen</b>	15,6%	16,8%	16,5%	15,6%	15,4%	14,8%	14,6%
<b>Bremen</b>	31,1%	32,0%	31,7%	30,0%	30,7%	30,8%	29,2%
<b>Nordrhein-Westfal.</b>	16,5%	17,8%	17,9%	17,2%	17,9%	18,1%	17,6%
<b>Hessen</b>	13,8%	14,9%	14,9%	14,6%	15,1%	14,4%	14,0%
<b>Rheinland-Pfalz</b>	11,9%	12,7%	12,6%	12,1%	12,6%	12,0%	11,4%
<b>Baden-Württemb.</b>	8,7%	9,2%	8,9%	8,3%	8,9%	8,6%	8,0%
<b>Bayern</b>	7,9%	8,3%	8,0%	7,4%	7,8%	7,3%	6,8%
<b>Saarland</b>	16,0%	16,9%	16,8%	15,9%	16,4%	16,3%	15,9%
<b>Berlin</b>	35,1%	37,1%	37,1%	35,7%	35,6%	34,5%	33,6%
<b>Brandenburg</b>	24,3%	26,2%	25,2%	23,2%	22,3%	20,6%	19,7%
<b>Mecklenburg-Vorp.</b>	31,2%	33,1%	31,8%	28,3%	27,2%	25,6%	24,2%
<b>Sachsen</b>	26,3%	27,5%	26,6%	24,1%	23,3%	21,8%	20,2%
<b>Sachsen-Anhalt</b>	31,8%	32,9%	32,1%	30,0%	28,5%	27,0%	26,4%
<b>Thüringen</b>	24,3%	25,8%	24,9%	22,1%	21,7%	19,9%	18,4%

\*hochgerechnet

**Tabelle A-11: Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV, Veränderung zu 2005 in Prozent.**

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnungen.

	Dez 05	Dez 06	Dez 07	Dez 08	Dez 09	Dez 10	Dez 11*
Deutschland	-	4,8%	2,2%	-4,1%	-3,4%	-6,8%	-10,8%
Westdeutschland	-	4,7%	1,8%	-4,6%	-3,1%	-6,5%	-11,0%
Ostdeutschland	-	5,0%	3,3%	-3,0%	-4,0%	-7,6%	-10,2%
Schleswig-Holstein	-	2,8%	-0,5%	-6,5%	-9,1%	-12,6%	-14,7%
Hamburg	-	4,5%	5,0%	0,5%	0,8%	-1,5%	-5,8%
Niedersachsen	-	5,5%	1,5%	-5,8%	-8,8%	-14,2%	-16,9%
Bremen	-	1,1%	-1,0%	-7,3%	-5,7%	-5,8%	-11,3%
Nordrhein-Westfalen	-	5,8%	4,1%	-1,8%	0,4%	-0,1%	-3,8%
Hessen	-	6,5%	5,1%	1,3%	3,4%	-2,0%	-5,6%
Rheinland-Pfalz	-	3,6%	0,7%	-5,8%	-3,9%	-9,7%	-15,8%
Baden-Württemberg	-	3,8%	-1,3%	-9,4%	-3,7%	-8,4%	-16,0%
Bayern	-	2,6%	-3,0%	-10,7%	-7,6%	-14,3%	-21,4%
Saarland	-	2,2%	-1,3%	-9,4%	-8,9%	-11,6%	-15,4%
Berlin	-	5,4%	6,1%	3,5%	4,8%	3,6%	2,8%
Brandenburg	-	7,6%	5,0%	-1,7%	-3,9%	-9,3%	-11,9%
Mecklenburg-Vorp.	-	4,9%	1,4%	-8,3%	-10,4%	-14,2%	-17,4%
Sachsen	-	4,7%	2,9%	-4,6%	-5,7%	-9,6%	-14,3%
Sachsen-Anhalt	-	2,2%	-0,3%	-6,0%	-9,9%	-13,6%	-14,4%
Thüringen	-	5,1%	2,2%	-7,9%	-8,4%	-14,4%	-19,7%

\*hochgerechnet

**Tabelle A-12: Kinder bis unter 15 Jahren in Hartz IV, bevölkerungsgewichtete Veränderung zu 2005 in Prozent.**

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnungen.

	Dez 05	Dez 06	Dez 07	Dez 08	Dez 09	Dez 10	Dez 11*
Deutschland	-	6,7%	5,6%	0,2%	2,1%	-0,8%	-4,3%
Westdeutschland	-	6,9%	5,8%	1,0%	4,2%	1,9%	-1,8%
Ostdeutschland	-	5,4%	2,8%	-4,9%	-7,5%	-12,6%	-16,7%
Schleswig-Holstein	-	4,8%	3,1%	-1,4%	-2,7%	-5,3%	-6,4%
Hamburg	-	4,9%	5,1%	0,4%	0,1%	-2,9%	-8,0%
Niedersachsen	-	7,8%	5,9%	0,5%	-0,8%	-5,1%	-6,5%
Bremen	-	2,9%	1,9%	-3,5%	-1,4%	-0,9%	-6,1%
Nordrhein-Westfalen	-	8,3%	8,7%	4,6%	8,8%	9,8%	7,2%
Hessen	-	8,3%	8,5%	6,0%	9,5%	4,6%	1,6%
Rheinland-Pfalz	-	6,3%	5,8%	1,2%	5,4%	0,6%	-4,6%
Baden-Württemberg	-	5,8%	2,4%	-4,5%	3,1%	-0,5%	-7,5%
Bayern	-	4,7%	0,7%	-5,8%	-1,0%	-7,1%	-13,8%
Saarland	-	5,5%	5,1%	-0,6%	2,6%	1,6%	-0,5%
Berlin	-	5,7%	5,7%	1,8%	1,6%	-1,5%	-4,0%
Brandenburg	-	7,8%	3,9%	-4,5%	-8,3%	-15,1%	-19,0%
Mecklenburg-Vorp.	-	5,8%	1,7%	-9,3%	-13,1%	-18,2%	-22,7%
Sachsen	-	4,4%	1,0%	-8,4%	-11,4%	-17,2%	-23,3%
Sachsen-Anhalt	-	3,6%	1,0%	-5,6%	-10,4%	-15,1%	-16,9%
Thüringen	-	6,0%	2,3%	-9,0%	-10,9%	-18,0%	-24,3%

\*hochgerechnet

## Erläuterungen zur SGB II/Hartz IV-Statistik, Mikrozensus und Sozio-ökonomischem Panel

### Die SGB II-Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit berichtet in der Leistungsstatistik nach dem SGB II bzw. Hartz IV (Grundsicherungsstatistik) über die Anzahl der hilfebedürftigen Personen und ihre Leistungen nach dem SGB II.

Die Personen in Bedarfsgemeinschaften (in der Öffentlichkeit oft als Hartz-IV-Empfänger bezeichnet) sind nach erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) und nach nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (nEf) zu unterscheiden. Die eLb erhalten Arbeitslosengeld II und die nEf Sozialgeld. Eine Bedarfsgemeinschaft ist ein rechtliches Konstrukt, welches alle Personen mit einschließt, die dem Grunde nach leistungsberechtigt sind. Eine Bedarfsgemeinschaft besteht mindestens aus einem erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, wobei die dazugehörige Wohngemeinschaft noch weitere Personen außerhalb des SGB II umfassen kann. Je nach Zusammensetzung ergeben sich unterschiedliche Bedarfshöhen. Ausgehend von den Bedarfshöhen berechnen sich je nach Einkommensverhältnissen und eventuellen Sanktionen die Leistungshöhen. Der Parallelbezug von Arbeitslosengeld I und Arbeitslosengeld II ist möglich, ebenso wie der Bezug von ALG II in Verbindung mit einer Erwerbstätigkeit.

Grundsätzlich werden die Daten von allen Leistungsbeziehern erhoben. Die Erhebung erfolgt monatlich von ca. 350 gemeinsamen Einrichtungen und Arbeitsagenturen in getrennter Aufgabenwahrnehmung sowie von derzeit 67 zugelassenen kommunalen Trägern. Endgültige Werte liegen mit einer Wartezeit von 3 Monaten vor, da innerhalb dieser Wartezeit nahezu vollständig die Nachbewilligungsverfahren abgeschlossen sind. Die untererfassten Daten am aktuellen Rand werden ab Januar 2011 nicht mehr berichtet. Stattdessen werden vorläufige, auf eine Wartezeit von 3 Monaten hochgerechnete Eckwerte veröffentlicht.<sup>4</sup>

### Der Mikrozensus der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Der Mikrozensus („kleine Volkszählung“) ist die größte Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik. Er dient u. a. dazu, die Datenlücke zwischen zwei Volkszählungen zu schließen. Jährlich werden rund ein Prozent aller Personen in Privathaushalten und Gemeinschaftsunterkünften befragt. Da die Auskunftserteilung im Mikrozensus verpflichtend ist, liefert er auch für Personengruppen zuverlässige Ergebnisse, die üblicherweise in Bevölkerungsbefragungen schwierig zu erreichen sind. Der Rücklauf beträgt mehr als 90 Prozent oder über 700.000 Personen. Zudem dient der Mikrozensus zahlreichen Erhebungen (wie z. B. dem Sozio-ökonomischen Panel) als Hochrechnungsrahmen und Kontrollinstrument.<sup>5</sup>

### Das Sozio-ökonomische Panel des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung, die bereits seit 1984 Jahren läuft. Im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) werden jedes Jahr in Deutschland über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten von TNS Infratest Sozialforschung befragt. Die Teilnahme am SOEP ist freiwillig, es bestehen keinerlei Auskunftspflichten. Die Daten geben Aufschluss zu Fragen über Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung oder Gesundheit. Weil jedes Jahr die gleichen Personen befragt werden, können langfristige soziale und gesellschaftliche Trends besonders gut verfolgt werden.<sup>6</sup>

In den letzten Jahren ist ein Trend zu beobachten, bei dem immer mehr Teilnehmer Auskünfte bei Einkommen und Vermögen ganz oder teilweise verweigern. Das DIW hat zwischen 2005 und 2009 neue Hochrechnungsver-

4 Angaben nach Bundesagentur für Arbeit.

5 s. [www.amtliche-sozialberichterstattung.de](http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de)

6 s. [www.diw.de](http://www.diw.de)

fahren entwickelt, um die Datensätze des SOEP zu korrigieren. Des Weiteren wird der Mietwert selbstgenutzten Wohneigentums beim Einkommen berücksichtigt. Viele Ergebnisse sind davon wenig berührt, allerdings mussten die Armutsquoten neueren Datums circa um ein Drittel reduziert werden.

## Erläuterungen zu Armut im Sozialstaat und die Definition von Armutsgrenzen

Die Feststellung von Armut bedeutet zugleich auch die Festlegung von Armutsgrenzen oder anders formuliert: Armutsgrenzen definieren das Existenzminimum, das eine Gesellschaft als ausreichend für ein menschenwürdiges Leben ansieht. Im Falle eines Sozialstaats ist ein Existenzminimum gemeint, das sich eher an einer „mittleren“ Lebensweise orientiert und das auch den Aufwand umfasst für eine Mindestversorgung in den Bereichen Erziehung und Bildung, Gesundheit, Transportmöglichkeiten, Information, kulturelle Beteiligung, Rechtsschutz, soziale Kontakte und soziale Integration. In einer wachsenden Wirtschaft würde sich das soziokulturelle Existenzminimum entsprechend erhöhen.

Armut herrscht vor, wenn die Lebenslagen von Personen oder Familien so weit unter den „mittleren“ Lebensverhältnissen liegen, dass sie ausgegrenzt werden, selbst wenn sie das zum bloßen Überleben Notwendige haben und so beispielsweise nicht hungern. Die Verfügung über ein ausreichendes Einkommen ist dabei eine unabdingbare Voraussetzung für einen sozial vertretbaren Lebensstandard, denn ohne ausreichendes Einkommen ist es nicht möglich, am sozialen und kulturellen Leben ohne gravierende Beeinträchtigungen teilzunehmen.

Die bisherigen drei Armuts- und Reichtumsberichte der Bundesregierung orientierten sich an einem relativen Einkommensbegriff, bei dem die Armutsgrenze – der Bericht der Bundesregierung spricht von „Armutsrisikoquote“ – auf 60 Prozent eines mittleren Einkommens (Medianeinkommen) festgelegt wird. Der Median bezeichnet die „Mitte“ der Einkommen, die nach der Höhe geschichtet sind (Medianeinkommen).<sup>7</sup> Diese Größe – 60 Prozent des Medianeinkommens – gilt EU-weit: Der europäische Rat hatte sich 2001 auf die sogenannten Laeken-Indikatoren geeinigt, die die soziale Lage innerhalb der EU beschreiben sollen und EU-weite Vergleiche ermöglichen.

Die Bekämpfung von Armut ist ein in allen politischen Lagern anerkanntes Ziel in Deutschland. Diesem Ziel dienen u. a. die arbeitsmarktpolitisch motivierten Regelungen des SGB II (Hartz IV) und der damit verknüpfte Regelsatz, der die Höhe der Sozialleistungen bestimmt. Damit eröffnet sich eine weitere Möglichkeit, eine Armutsgrenze zu bestimmen, wenn normativ gesetzte Leistungshöhen herangezogen werden. Entscheidend dabei ist, ob man diese Leistungshöhe für ausreichend hält, das soziokulturelle Existenzminimum zu garantieren oder ob man es für zu niedrig hält.

Der Paritätische hat in zahlreichen Expertisen zwischen 2004 und 2011<sup>8</sup> darauf hingewiesen, dass der Regelsatz deutlich angehoben werden müsste, um bedarfsdeckend i. S. des soziokulturellen Minimums zu sein. Entsprechend hält der Paritätische die Leistungshöhen in Hartz IV nicht für armutsfest; anders ausgedrückt: anhand der Betroffenzahlen in Hartz IV lässt sich auch der Umfang der Armut und Kinderarmut bestimmen.

<sup>7</sup> Beispiel: Schichtet man die Einkommen von fünf Ein-Personen-Haushalten nach der jeweiligen Einkommenshöhe, so entspräche das Einkommen des Haushaltes Nr. 3 dem Median-Einkommen – zwei Haushalte hätten höhere Einkommen und zwei Haushalte hätten niedrigere Einkommen, als der Haushalt Nr. 3, der „Median-Haushalt“. Die Wahl des Medians hat gegenüber dem Durchschnitt gewisse rechentechnische Vorteile, so z. B. die gegenüber einer Durchschnittsbildung höhere Fehlertoleranz. Sollte – in einem fiktiven Beispiel – Bill Gates, der als reichster Mann der Welt gilt, nach Deutschland übersiedeln und zufällig an der Erhebung des Armuts- und Reichtumsberichtes teilnehmen, würde sein milliardenschweres Einkommen das Medianeinkommen nicht verändern.

<sup>8</sup> „Zum Leben zu wenig ...“ Für eine offene Diskussion über das Existenzminimum beim Arbeitslosengeld II und in der Sozialhilfe / Expertise: Martens, Rudolf: Die ab Januar 2005 gültige Regelsatzverordnung (RSV) und der Vorschlag des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes für einen sozial gerechten Regelsatz als sozialpolitische Grundgröße, 17. Dezember 2004. „Zum Leben zu wenig ...“ Für eine offene Diskussion über das Existenzminimum beim Arbeitslosengeld II und in der Sozialhilfe / Expertise: Martens, Rudolf: Der Vorschlag des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes für einen sozial gerechten Regelsatz als sozialpolitische Grundgröße. Neue Regelsatzberechnung 2006.- 19. Mai 2006; Martens, Rudolf (2011): Die Regelsatzberechnungen der Bundesregierung nach der Einigung im Vermittlungsausschuss sowie der Vorschlag des Paritätischen Gesamtverbandes für bedarfsdeckende Regelsätze. Paritätische Forschungsstelle (Expertise vom 22. Oktober 2010 aktualisiert 10. März 2011), Berlin; Martens, Rudolf (2010): Nach der neuen EVS: Der neue Regelsatz müsste weit über 400 Euro liegen. Wie der Satz durch statistische Tricks heruntergerechnet wurde. In: Soziale Sicherheit, Heft 10/2010, 4 Tab., S. 331-336